

Schwerpunkt:
Attraktive
Grundausbildung

Z Ü R C H E R





Knapp 500
Fachkräfte für
unsere Wälder

4



9 von 10
würden
wieder Forst-
wart lernen

9



BMS –
Chancen und
Risiken

21

Statistik Wald- fachkräfte	4	Welche und wie viele Fachkräfte arbeiten für den Wald? Roman Schnyder und Felix Keller
Attraktive Grundausbildung	9	Die Forstwart Lehrabgänger und ihre Zufriedenheit mit der Ausbildung Hansjakob Tobler und Roman Schnyder
	12	Wie beurteilen Forstwartinnen und Forstwarte ihre Zu- kunft in der Waldwirtschaft? Misha Hauswirth
	14	Was kostet ein Lehrling den Forstbetrieb? Ruedi Weilenmann
	16	Lehrverbund im Forst – ein Miteinander, das sich lohnt! Brigitt Hunziker Kempf
	17	Wie viel Personal benötigt ein Forstbetrieb? Roland Steiner
	18	Wie bringen sich Forstunternehmer in die Grundausbil- dung ein? Christian Gränicher und Hansruedi Streiff
	19	Lernende beurteilen und fördern – eine wichtige Aufgabe der Lehrbetriebe Roman Schnyder, Daniel Bürgi und Hansueli Jung
	21	Übersicht über die bisherigen und neuen Modelle der BMS Natur, Landschaft und Lebensmittel
	21	Berufsmittelschule und was man auch einmal dazu sagen sollte Alex Freihofer
	22	Die BMS aus Sicht der Lernenden Ruedi Weilenmann
	23	Die BMS aus Sicht des Betriebsleiters Christian Bottlang
	25	Schlechtwetterarbeit – Chancen und Grenzen für den Forstbetrieb Herbert Werlen und Roland Steiner
	27	Berufsmesse Zürich: Nachwuchs für den Wald Brigitt Hunziker
Waldgrenze	29	Klarheit an der Waldgrenze schaffen
Saison	31	aktuell im Wald vom Februar bis März
Holzmarkt	32	Preisentwicklung Rundholz Kanton Zürich
	34	Holzmarkt-Information Beat Riget
Mitteilung WVZ	39	
Mitteilung VZF	40	
Forstkreise	41	
Gesundheit	44	Nach getaner Arbeit: Entspann deine Füße zu Hause!
Kurzmitteilungen	44	
Agenda/Vorschau	51	

Titelbild

(l) Holzskulptur; Foto: Christian Bottlang, Forstrevier Stammertal
(r) Buche im Winter; Foto: Dieter Noll, Hilterfingen/Lignum

Waldberufe haben gleich dreifach Zukunft: Zum Ersten, weil wir den Wald brauchen und der Wald gepflegt werden muss. Zum Zweiten, weil Holz immer vielfältiger eingesetzt wird. Und zum Dritten, weil es in der Waldwirtschaft eine umfassende, solide Grundausbildung und viele Weiterbildungsmöglichkeiten gibt. Zwar wachsen die Bäume von alleine, aber der Wald muss bewirtschaftet und gepflegt werden. Ökonomisch und gleichzeitig ökologisch. Dafür braucht es Berufsleute. Leute, die technisches Verständnis mitbringen und die Natur lieben. Leute, die über eine fundierte forstliche Grundausbildung verfügen.

Ist die forstliche Grundbildung auch wirklich attraktiv?

Die Ausbildung zum Forstwart EFZ ist attraktiv, wenn alle Lehrstellen mit motivierten Lernenden besetzt werden können. Dies ist zurzeit noch der Fall, weil die Forstbranche grundsätzlich ein gutes und grünes Image hat und die Arbeitgeber hinter der Ausbildung stehen. Zur Attraktivität der Forstwartausbildung tragen die vielen guten Lehrbetriebe mit ihren motivierten Berufsbildnern bei, sowie auch die vielen spannenden überbetrieblichen Kurse. Mehr als 90 Prozent

der Lehrabgänger bestätigen jeweils, dass die Ausbildung zum Forstwart EFZ attraktiv sei und sie diese Grundbildung wieder machen würden.

Dass mehr als 50 Prozent der gelernten Forstwerte nicht mehr als Fachhandwerker im Wald arbeiten, hat mehrere Gründe. Grundsätzlich gibt es nicht für alle Ausgelernten einen Arbeitsplatz im Wald und zudem sind die Lohnverhältnisse für einen Forstwart, im Vergleich zu andern Branchen, nicht berauschend. Auch in andern Branchen sind aber Berufswechsel von über 50 Prozent üblich und normal. Grund dafür ist bestimmt auch das junge Alter von 14 Jahren, bei dem die Schüler sich bereits für einen Beruf entscheiden müssen. Die Lehre als Grundbildung ist ein erster wichtiger Schritt zum Einstieg in die Arbeitswelt. Die Ausbildung zum Forstwart EFZ ist eine attraktive Grundbildung und hat Perspektiven. Wer die Chance packt, wird es nicht bereuen. Viele motivierte Berufsbildner sind Garant dafür.

Ich wünsche allen Berufsbildnern und Lernenden ein aufregendes, neues Jahr mit guten Abschlüssen.

Erwin Schmid,
Präsident Oda Wald Schweiz



Impressum 1/17 – Februar 2017

Zürcher Wald

49. Jahrgang, erscheint jeden zweiten Monat

Herausgeber / Verbandsorgan

Herausgeber ist der Verband Zürcher Forstpersonal VZF. Die Zeitschrift ist zugleich Verbandsorgan des Waldwirtschaftsverbandes des Kantons Zürich WVZ

Trägerschaft

VZF und WVZ sowie Abteilung Wald, ALN, Baudirektion Kanton Zürich

Redaktionsadresse

IWA – Wald und Landschaft AG
Hintergasse 19, Postfach 159, 8353 Elgg
Tel. 052 364 02 22
E-Mail: redaktion@zueriwald.ch

Redaktor

Urs Rutishauser (ur), Forsting. ETH, IWA
Stellvertretung: Felix Keller, Forsting. ETH, IWA

Gestaltung und Satz

IWA – Wald und Landschaft AG

Redaktionskommission

August Erni, Präsident, Förster, Vertreter VZF
Nathalie Barengo, Forsting., Vertreterin Abt. Wald
Alex Freihofer, Privatwaldeigentümer, Vertreter WVZ
Hanspeter Isler, Forstwartvorarbeiter, Vertreter VZF
Ruedi Weilenmann, Förster, Vertreter VZF

Adressänderungen und Abonnemente

an die Redaktionsadresse oder
www.zueriwald.ch

Inserate

August Erni, Forsthaus im Dreispitz, 8304 Wallisellen
Tel. 044 836 59 65, erni@forsthu.ch

Papier

Cocoon FSC und Recycling

Auflage

1'250 Exemplare

Druck

Mattenbach AG, 8411 Winterthur

Online

www.zueriwald.ch/zeitschrift





Welche und wie viele Fachkräfte arbeiten für den Wald?

Die Organisation der Arbeitswelt Wald ZH-SH hat im November 2016 in den Kantonen Zürich und Schaffhausen eine flächendeckende Erhebung zum Forstpersonal und Drittleistungen durchgeführt. Erstmals liegen umfassende Zahlen vor, wie viele Fachkräfte mit welchen Ausbildungen in unseren Wäldern arbeiten.

von Roman Schnyder, Abt. Wald, Vorsitzender der Ausbildungskommission Oda Wald Zürich-Schaffhausen und Felix Keller, Geschäftsführer Waldwirtschaftsverband Zürich

1. Ausgangslage

Die Ausbildungskommission der Organisation der Arbeitswelt Zürich-Schaffhausen hat im Juli 2016 beschlossen, bei den Forstrevieren der beiden beteiligten Kantone eine einfache Umfrage zum Personal durchzuführen. Die Anregung und die Grundlage zu einer solchen Umfrage kamen Ende 2015 aus der Redaktion der Zeitschrift Zürcher Wald. Anlass gab unter anderem die Planung der vorliegenden Schwerpunktnummer «Attraktive Grundausbildung». Mit den Ergebnissen liegen erstmals seit Längerem Informationen zum Forstpersonal in den Kanton Zürich und Schaffhausen vor. Die Befragung hat keinen wissenschaftlichen Hintergrund. Es ist beabsichtigt, die Befragung gelegentlich zu wiederholen.

2. Ziele der Erhebung

Die Umfrage hat folgende Ziele:

- Erhebung des Personalbestandes und Entwicklungstrend.
- Grundlage über die Organisation des Forstpersonals (Stichwort GAV).

- Grundlage für die Steuerung der forstlichen Aus- und Weiterbildung.
- Übersicht über Tätigkeitsgebiete der Forstbetriebe für Imagepflege und Interessenvertretung.

3. Methode Datenerhebung

Für die Ermittlung des Personalbestandes der Forstbetriebe/Forstreviere und für die revierweise Schätzung der Unternehmermannnate wurden alle Revierförster der beiden Kantone mit einem Fragebogen befragt. In beiden Kantonen konnte ein hundertprozentiger Rücklauf erreicht werden. Alle Personalangaben mussten in Stellenprozenten je Ausbildungs- oder Berufssparte angegeben werden. Die Ergebnisse werden hier in Vollzeitäquivalenten VZÄ* dargestellt. Die Unternehmermannnate, welche die Förster für ihre Forstbetriebe/Forstreviere angeben, wurden ebenfalls in VZÄ umgerechnet.

**) VZÄ: Gibt an, wie viele Vollzeitstellen sich rechnerisch bei einer gemischten Personalbelegung mit Teilzeitbeschäftigten ergeben.*

	SH		ZH		SH & ZH	
	VZÄ	Anteil	VZÄ	Anteil	VZÄ	Anteil
Angestellte kantonaler Forstdienst (exkl. Staatswald)	4.0	6%	28	7%	32.0	7%
Forsting. ETH und FH	3.0	4.3%	19.2	5%	22.2	5%
Förster HF	-	0.0%	4.0	1%	4.0	1%
Sekretariat, Techniker	1.0	1.4%	4.8	1%	5.8	1%
Private, forstliche Planungsbüros	0.2	0%	3.3	1%	3.5	1%
Forsting. ETH und FH	0.2	0%	3.3	1%	3.5	1%
Angestellte in Forstbetrieben / Forstrevieren	60.6	87%	298.8	72%	359.4	74%
Lernende	13.0	19%	66.0	16%	79.0	16%
Forstwarte	18.3	26%	78.8	19%	97.0	20%
Maschinenführer	5.5	8%	25.9	6%	31.4	6%
Forstwartvorarbeiter	5.0	7%	30.6	7%	35.6	7%
Förster	13.7	20%	69.9	17%	83.6	17%
Forsting. ETH und FH	0.2	0%	3.2	1%	3.4	1%
Waldarbeiter	4.4	6%	15.7	4%	20.1	4%
Sekretariat, Techniker	0.5	1%	5.7	1%	6.2	1%
Waldfremd	0.0	0%	3.2	1%	3.2	1%
Private Forstunternehmer	5.1	7%	84	20%	89.4	18%
Unternehmer	4.6	7%	46	11%	51	10%
Akkordanten	0.4	1%	38	9%	39	8%
Gesamttotal	70	100%	414	100%	484	100%

Tabelle1: Bestand forstlicher Fachkräfte in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) (Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016)

	SH	ZH	SH + ZH
Waldfläche	12'760 ha	50'248 ha	63'008 ha
Gesamtpersonal exkl. Forstunternehmer	183 ha/VZÄ	121 ha/VZÄ	130 ha/VZÄ
Forstbetriebe / Forstreviere exkl. Forstunternehmer	211 ha/VZÄ	168 ha/VZÄ	175 ha/VZÄ
Kantonaler Forstdienst exkl. Staatswaldreviere	3'190 ha/VZÄ	1'795 ha/VZÄ	1'969 ha/VZÄ

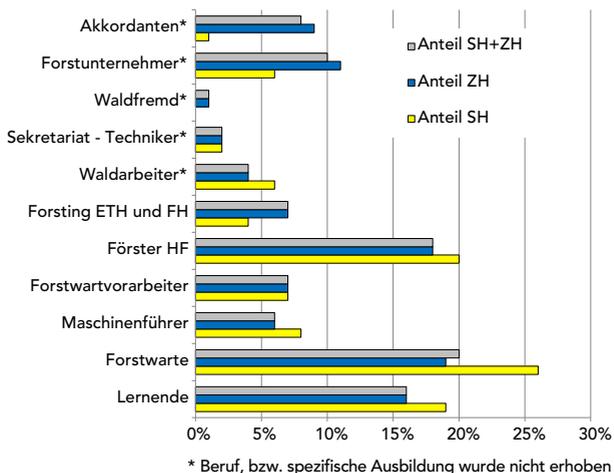
Tabelle2: Waldfläche je Vollzeitäquivalent (ha/VZÄ) (Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016)

Die Erhebung der Daten über die kantonalen Forstdienste erfolgte über eine Befragung der Abteilung Wald und des Kantonsforstamtes Schaffhausen.

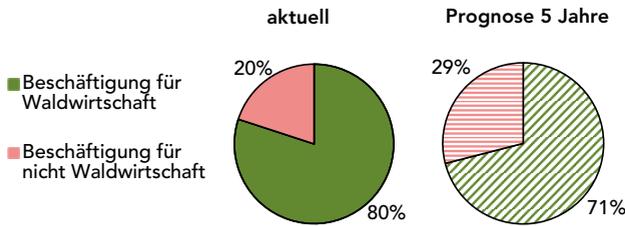
Die VZÄ der forstlichen Planungsbüros wurden über das Auftragsvolumen, welche die beiden kantonalen Verwaltungsstellen 2016 vergaben, hergeleitet.

4. Forstpersonal in den Kantonen Zürich und Schaffhausen

Für die Schaffhauser und Zürcher Wälder wird mit einem Fachkräftebestand von 484 Vollzeitäquivalent (VZÄ) gearbeitet, 414 im Kanton Zürich und 70 im Kanton Schaffhausen.



Grafik 1: Anteile der Forstberufe in % des Gesamtpersonalbestandes (Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016)



Grafik 2: Beschäftigungsanteil des Forstbetriebspersonals in den Tätigkeitsfeldern «Waldwirtschaft» und «Nicht-Waldwirtschaft» aktuell und eine Prognose in 5 Jahren (hier beruht das Resultat nicht auf Vollständigkeit) (Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016)

4.1 Waldfläche pro Forstfachkraft

Im Kanton Zürich kommen auf eine Forstfachkraft-VZÄ rund 120 ha Waldfläche. Im Nachbarkanton liegt der entsprechende Wert bei gut 180 ha. Betrachtet man nur den kantonalen Forstdienst (ohne Staatswaldreviere) kommt im Kanton Zürich ein VZÄ auf gut 1'800 ha, in Schaffhausen auf knapp 3'200 ha.

4.2 Personal in Forstrevieren

Die Umfrage ergibt Aufschluss über die Anteile der verschiedenen Forstberufe. So sind vom Gesamtbestand beider Kantone knapp ein Fünftel Förster (ZH 69.9 VZÄ und SH 13.7 VZÄ). Bei den Forstwarten sind es im Kanton Zürich wieder etwa ein Fünftel (78.8 VZÄ) und in Schaffhausen ein Viertel (18.3 VZÄ).

Forstberuf	Veränderung VZÄ bis 2018	Veränderung VZÄ bis 2021
Lernende	-	+2
Forstwart	+3.4	+1.8
Forstwart Maschinist	-	+1.0
Forstwart-Vorarbeiter	+0.4	+2.0
Förster	+0.4	-0.5
Waldarbeiter	+0.2	+0.8
Forsting FH und ETH	-	+0.4
Sekretariats-/ Techn. Personal	+0.4	+1.6
Personal, waldfremde Bereiche	+0.1	+4.7
Total	+5	+13.8

Tabelle 3: Veränderung des Personalbestandes der Forstbetriebe und -reviere in Vollzeitäquivalent VZÄ in 2 und 5 Jahren (Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016)

Maschinenführer und Forstwart-Vorarbeiter machen zusammen 13% des Fachpersonals im Wald aus, wobei die beiden Berufssparten etwa gleich stark vertreten sind.

Insgesamt sind 79 Lernende in der Ausbildung, 66 im Kanton Zürich und 13 im Kanton Schaffhausen. Vom gesamten Personal, das in der Branche arbeitet, ist jeder Sechste ein Forstwartlernender (16%). Die Verteilung ist in den zwei Kantonen ähnlich (ZH 16% und SH 19%).

Eine Statistik der Oda Wald ZH-SH zeigt, dass die Zahl der Lernenden und das Angebot der Lehrstellen seit längerer Zeit stabil sind (vgl. S. 11 ff. in diesem Heft). Gemäss Umfrage bleibt diese Konstanz also auch für die nächsten fünf Jahre gewährleistet.

Forstreviere: Anteil Arbeit im Wald und waldfremde Leistungen

Die Forstreviere wurden über den Beschäftigungsanteil ihres Personals in den Tätigkeitsfeldern «Waldwirtschaft» und «Nicht-Waldwirtschaft» befragt. Neben dem aktuellen Situation ging es auch um eine Einschätzung der Entwicklung in 2 bzw. 5 Jahren.

Aktuell wird vier Fünftel der Zeit im Bereich Waldwirtschaft (alle Funktionen) und ein Fünftel der Zeit für waldfremde Leistungen gearbeitet. Die Antworten ergeben, dass bis 2021 Jahren der Bereich waldfremde Leistungen um 9% zunehmen wird (vgl. Grafik 2).

Entwicklung der Arbeitsstellenstruktur in den Forstrevieren

Nur ein sehr kleiner Teil der Forstreviere sieht in den nächsten 2 bzw. 5 Jahren eine Veränderung im Personalbereich (vgl. Tabelle 3).

Eine Veränderung der VZÄ bis 2018 prognostizieren 14 von 88 Forstrevieren. Bis 2021 sagen 25 von 88 Forstrevieren eine Veränderung der VZÄ voraus.

Feststellbar und erfreulich ist, dass die Lehrstellen beibehalten werden und gemäss Umfrage in fünf Jahren um zwei anwach-

sen werden. Bei den Forstwarten zeigt die Prognose ebenfalls leicht nach oben (+1.8 VZÄ in 5 Jahren). Auch werden eine Maschinisten- und zwei Vorarbeiter-Stellen geschaffen. Sekretariat- und Technisches Personal werden ausgebaut. Die Mehrheit des Aufbaus an Personal aus waldfremden Bereichen kommt durch einen Zusammenschluss eines Forst- und Werkbetriebs zustande.

Wo ein Betrieb ist, sind auch meist Lernende

Pro Forstbetrieb (nur Reviere mit Forstpersonal) werden im Durchschnitt 1.4 Lernende ausgebildet. In Schaffhausen sind es 1.1 und in Zürich 1.5 Lernende pro Betrieb. Bemerkenswert ist, dass in Schaffhausen 11 von 12 Betrieben Lernende ausbilden. In Zürich sind es 38 von 45 Betrieben (vgl. Grafik 3).

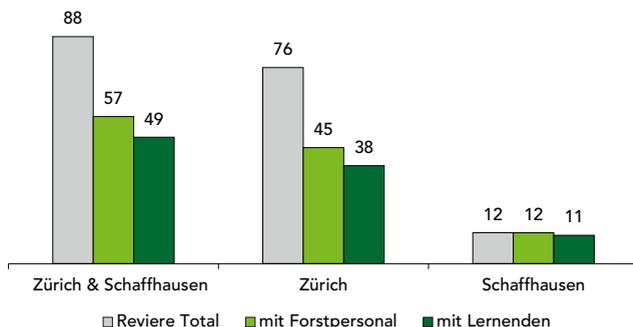
Förster: Pensionierungswelle in den nächsten Jahren

Zur Altersverteilung des Forstpersonals – im Hinblick auf Pensionierungen und künftigen Personalbedarf – wurden keine Daten erhoben. Hier besteht jedoch eine gesamtschweizerische Datenerhebung aus dem Jahr 2013 der Codoc.

Eine bemerkenswerte Erkenntnis daraus ist, dass ab dem Umfragejahr bis in 15 Jahren über 50% der Förster das Pensionsalter erreichen werden. Die Zahlen aus den Kantonen Zürich und Schaffhausen liegen sogar noch etwas über dem schweizerischen Durchschnitt. Die entsprechenden Umfrageresultate sind unter www.codoc.ch zu finden.

4.3 Unternehmer und Akkordanten

In der Umfrage wurde die Anzahl Unternehmer und Akkordantentage, welche jährlich im Forstrevier geleistet werden, erhoben. Im Kanton SH sind es rund 5 VZÄ, im Kanton ZH 84 VZÄ. Diese Fachkräfte verrichten ausschliesslich praktische Arbeiten im Wald. Wie viele Personalressourcen die Reviere demgegenüber mit den eigenen Fachkräften für praktische Arbeiten im Wald



Grafik 3: Anzahl Forstreviere mit Forstpersonal und Anzahl Forstreviere mit Lernenden in den Kantonen Zürich und Schaffhausen (Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016)

aufwenden, kann der Umfrage nicht direkt entnommen werden, aber die Zahlen lassen sich unter gewissen Annahmen ableiten. Wir gehen von ca. 180 VZÄ im Kanton ZH und ca. 39 VZÄ im Kanton SH aus. Dies bedeutet, dass der Unternehmer- und Akkordantenanteil an der praktischen Waldarbeit in ZH ungefähr bei 32%, in SH ungefähr bei 11% liegt.

4.4 Kantonaler Forstdienst und Planer

Der Anteil des kantonalen Forstdienstes (ohne Mitarbeiter in Staatswaldrevieren) am gesamten Personalbestand ist in beiden Kantonen vergleichbar: 7% in ZH, 6% in SH. Bei den Stellen auf den Kantonsforstämtern handelt es sich zu 70% um Ingenieurstellen, die übrigen 30% sind Förster HF und Techniker-, bzw. Sekretariatsstellen. Dazu kommen Stellen in privaten Planungsbüros. Sie werden aufgrund des Auftragsvolumens der Kantonsforstämter Zürich und Schaffhausen für forstfachliche Arbeiten hergeleitet. Ihr Anteil am Branchenpersonal beträgt 1% in ZH und 0.2% in SH.

5. Organisationsgrad des Forstpersonals

Aus den Umfrageergebnissen lassen sich Aussagen machen zum Organisationsgrad des Forstpersonals, bzw. der Arbeitnehmerseite. Diese Grösse ist einerseits relevant

Der Unternehmer-/Akkordantenanteil an der praktischen Waldarbeit liegt in ZH ungefähr bei 32%, in SH ungefähr bei 11%.

Organisation	Im Kanton berufstätige Verbandsmitglieder	Anteil Mitglieder am Gesamtpersonal (= Organisationsgrad Arbeitnehmerseite)
Verband Zürcher Forstpersonal	170	35 bis 40%
Schaffhauser Forstverein	43	60 bis 70%

Tabelle 4: Organisationsgrad des Forstpersonals (Umfrage Forstpersonal ZH-SH 2016)

bei der Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Berufsbildungsfonds, andererseits als Grundlage für einen allfälligen Gesamtarbeitsvertrag GAV. Lernende sind in den meisten Fällen von den GAV ausgeschlossen und werden aus diesem Grund nicht mitgezählt. Im Kanton Zürich könnten potentiell ca. 400 bis 500 Personen (inkl. Teilzeitbeschäftigte) Mitglied des Verbandes der Arbeitnehmerseite sein, im Kanton Schaffhausen 60 bis 70.

6. Zusammenfassung

- Die Umfrage ergibt dank dem vollständigen Rücklauf aus den Forstrevieren zuverlässige Zahlen über den Forstpersonalbestand. Ebenso verlässlich sind die Angaben über die Vollzeitstellen in den kantonalen Forstdiensten. Die Zahlen zu Forstunternehmern, Akkordanten sind eine Schätzung, diejenigen der privaten Planungsbüros rechnerisch hergeleitet und somit weniger zuverlässig.
- Die Personalstruktur ist in beiden Kantonen relativ ähnlich, sowohl beim kantonalen Forstdienst, als auch in den Forstrevieren. Ausnahmen bilden der Anteil Forstunternehmer und Akkordanten, welche im Kanton Zürich deutlich höher liegen. Gründe dafür sind eine höhere Vielfalt bei den Organisationsformen der Reviere im Kanton Zürich und der hohe Privatwaldanteil.
- Bezogen auf die Waldfläche ist der Personalaufwand im Kanton Zürich gut 40% höher als im Kanton Schaffhausen.

Gründe dafür könnten in der höheren Nutzungsintensität der städtischen und von Agglomerationen geprägten Zürcher Wälder gefunden werden, die mehr Personal erfordert, aber auch in den Eigentumsstrukturen. Ein weiterer Grund kann in der durchschnittlich höheren Finanzkraft der Zürcher Gemeinden liegen.

- Ein Drittel der praktischen Arbeiten der Waldbewirtschaftung werden im Kanton Zürich von privaten Forstunternehmern erbracht, im Kanton Schaffhausen deutlich weniger, nämlich 11%.
- Gemäss der Prognose der Revierförster wird sich an den Personalbeständen und an den Personalstrukturen in den Forstrevieren in den nächsten zwei bis fünf Jahren wenig verändern.
- Eine Grossteil der Forstbetriebe mit eigenem Forstpersonal bildet Lernende aus. Im Durchschnitt sind es 1.4 pro Betrieb. Gemäss Einschätzung der Förster wird sich daran mittelfristig nichts ändern.
- In den Forstrevieren liegt der Anteil der Tätigkeiten ausserhalb des Waldes heute bei durchschnittlich 20%. Gemäss groben Schätzungen der Förster dürfte sich dieser Anteil bis 2021 auf gegen 30% erhöhen.
- Der gemäss Obligationenrecht notwendige Organisationsgrad von 50% für eine Allgemeinverbindlichkeitserklärung eines GAV oder des Berufsbildungsfonds Wald wird auf der Arbeitnehmerseite im Kanton Zürich mit ca. 35 bis 40% bezogen auf die Mitgliedschaft beim Verband Zürcher Forstpersonal nach wie vor nicht erreicht.
- Die Informationen über die Personalstruktur und Aussagen über ihre mittelfristige Entwicklung bilden eine wertvolle Basis für die Nachwuchsförderung und eine allfällige Reaktion auf einen Fachkräftemangel. Dazu sind eine vertiefte Analyse, Zahlenvergleiche und Szenarien nötig.

Kontakt:
 Oda Wald ZH-SH, c/o ALN, Abt. Wald,
 Weinbergstrasse 15, 8090 Zürich,
 roman.schnyder@bd.zh.ch

Die Forstwart Lehrabgänger und ihre Zufriedenheit mit der Ausbildung

Die Zahlen der Lehrabgänger der Kantone ZH und SH werden in einer Statistik geführt. Daneben werden die abschliessenden Forstwarte und Forstwartinnen über die Zufriedenheit der Ausbildung und ihre weiteren Berufsabsichten befragt. Ein Blick zurück ergibt eine konstante Zahl an zufriedenen Lehrabgänger mit diversen Berufsabsichten. Der Blick in die Zukunft verspricht einige Tendenzen aber keine wesentlichen Änderungen.

von Hansjakob Tobler und Roman Schnyder, Oda Wald ZH-SH

Lehrabgänger der letzten 20 Jahre

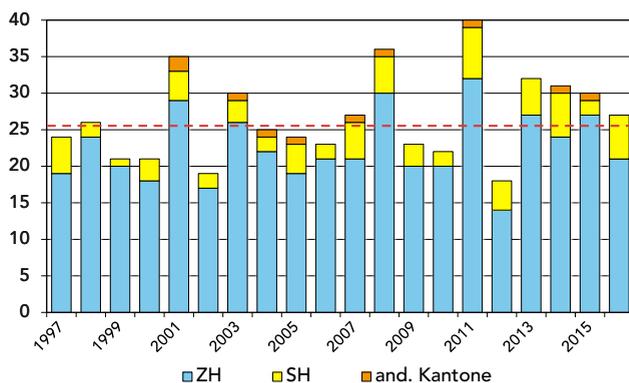
Im Durchschnitt der vergangenen 20 Jahre haben im Kanton Zürich und Schaffhausen jährlich 26 Lernende die Forstwartlehre EFZ erfolgreich abgeschlossen (vgl. *Grafik 1*). Davon entfallen auf den Kanton Zürich deren 22.5 und auf den Kanton Schaffhausen 3.5 erfolgreiche Absolventen.

Die Lehrabgänger beider Kantone machen ca. 10% der Schweizer Forstwart-Absolventen aus. Beim Frauenanteil liegen die zwei Kantone mit 5 Forstwartinnen auf 20 Jahren im Durchschnitt der Schweiz. Drei davon wurden im Kanton Zürich und eine im Kanton Schaffhausen ausgebildet.

Zufriedene Lehrabgänger und vielseitige Berufswünsche

Im letzten Semester der Berufsschule werden die Lehrabgänger jeweils über ihre Zufriedenheit in der Ausbildung und über die Berufsabsichten nach der Lehre befragt. Die Umfrage dient einerseits einer nationalen Statistik, welche jeweils auf www.odawald.ch

(Projekte) publiziert wird. Ein weiteres Ziel ist ein Bild über das Befinden in den überbetrieblichen Kursen (ÜK) und in den Lehrbetrieben zu erhalten.



Grafik 1: Anzahl Kandidaten des Qualifikationsverfahrens (ehem. Lehrabschlussprüfung), Repetenten werden nur einmal aufgeführt, Kandidaten aus anderen Kantonen besuchen die BMS im Strickhof und absolvieren auch die Ausbildung mit den Lernenden der Oda Wald ZH-SH.

Wie beurteilen Sie?				
Lehrbetrieb				
- die erhaltene Ausbildung im Lehrbetrieb	41%	53%	6%	-
- die Betreuung durch den Lehrmeister	33%	46%	17%	-
- die Betreuung durch den Praktischen Ausbilder	46%	47%	7%	-
- die Arbeitsbedingungen im Lehrbetrieb (Arbeitsklima, -platz, -zeit usw.)	44%	44%	9%	2%
- Ihre Mitsprachemöglichkeit im Lehrbetrieb	31%	47%	18%	4%
- die Einhaltung der Arbeitssicherheit im Lehrbetrieb	40%	49%	11%	-
Ist Ihre Arbeit anerkannt und gefördert worden ?	35%	55%	11%	-
Konnten Sie im 3. Lehrjahr selbständig arbeiten ?	60%	33%	7%	-
Überbetriebliche Kurse				
A-Kurs: Holzhauerei (WVS / 10 Tage)	45%	45%	11%	-
D-Kurs: Jungwaldpflege (Abt. Wald / 5 Tage)	27%	66%	6%	-
Erste Hilfe (San Arena / 2 Tage)	29%	57%	14%	-
Maschinenkunde (Schweiz. Techn. Fachschule / 1 Tage)	16%	35%	35%	14%
B-Kurs: Holzhauerei (WVS / 10 Tage)	55%	36%	9%	-
E-Kurs: Forstliches Bauwesen (Abt. Wald / 5 Tage)	52%	41%	6%	-
Gebirgswoche (Berufskundelehrer / 5 Tage)	75%	18%	5%	2%
C-Kurs: Einführung Arbeitsverfahren (WVS / 10 Tage)	38%	45%	17%	-
D-Kurs II: Waldpflege + praktische Ökologie (Abt.W/3 Tg.)	22%	56%	19%	3%
Wie sind Sie mit Ihrer Berufswahl zufrieden?	66%	31%	2%	-

Tabelle 1: Befragung der Lehrabgänger, Zusammenzug der Jahre 2010-2016, OdA Wald ZH-SH

Die durchschnittlichen Ergebnisse der Jahre 2010 bis 2016 zeigen eine insgesamt gute bis sehr gute Zufriedenheit bei den Lernenden im Lehrbetrieb als auch in den ÜK's (vgl. Tabelle 1). Die Ausbildung im Lehrbetrieb wird insgesamt sehr positiv angeschaut, dies zeugt von dem hohen Stellenwert, der dieser Berufsausbildung in den Forstbetrieben zukommt. Die Forstwartausbildung wird ernst genommen. Bei den ÜK's gibt es unterschiedlichere Bewertungen. Am schlechtesten schneidet hier der ÜK Maschinenkunde ab. Der tägige Maschinenkundekurs wird seit 2014 im Bildungszentrum der Metall-Union in Weinfelden durchgeführt, was die Zufriedenheit verbessert hat. Daneben erhalten alle anderen ÜK's eine gute bis sehr gute Bewertung. Spitzenreiter bei den Lernenden ist die Gebirgswoche, welche im Engadin stattfindet und zum ÜK E gehört. Von den Berufsabsichten werden nur die Abschlussjahre 2015 und 2016 angeschaut (vgl. Tabelle 2). Insgesamt haben knapp die

Hälfte (46%) eine Arbeitsstelle als Forstwart/in zugesichert oder in Aussicht. 30% sind auf der Suche nach einer Stelle im Forst und 27% wandern von der Branche ab. Diese Zahlen decken sich mit den Ergebnissen der gesamtschweizerischen Umfrage. Weiter hat jeder Zehnte (11%) die Berufsmatura absolviert, was mehr als doppelt so viel wie der Schweizer Durchschnitt (ca. 4%) ist. Der Wunsch die Berufsmatura nach der Lehre zu absolvieren befindet sich mit 4% wieder im Schweizer Schnitt. Die Weiterbildung zum Forstwartmaschinenführer möchte von 45% absolviert werden, 27% möchten gerne die Ausbildung zum Forstwart Vorarbeiter machen. Jeder Fünfte äussert den Wunsch Förster zu werden und etwa zwei pro Abschlussjahrgang (7%) haben jeweils vor Waldwissenschaften an der HAFL zu studieren. Verglichen mit den Schweizer Zahlen sind die Weiterbildungs- und Berufswünsche im Forst ähnlich, einzig die Forstmaschinenführerausbildung wird

Jeder Fünfte äussert den Wunsch Förster zu werden.

von Zürcher- und Schaffhauser Lehrabgänger ersichtlich mehr gewünscht als vom Schweizer Durchschnitt. Von den Lehrabgänger, welche in eine andere Branche wechseln gibt es eine grosse Vielseitigkeit an Berufswünschen. Die meisten Nennungen erhalten hier Landwirt, Landschaftsgärtner und Baumpfleger.

Möglicher Trend für die Zukunft

Die stabilen Zahlen der Lehrabsolventen in vergangen Jahren sind sehr erfreulich und es wird angenommen, dass sich keine wesentlichen Änderungen ergeben. Dies deckt sich zumindest beim Angebot der Lehrstellen aus der Umfrage Forstreviere (siehe S. 4 ff. in diesem Heft). Gemäss dieser werden in den nächsten 5 Jahren sogar zwei Lehrstellen zusätzlich geschaffen. Auch die Nachfrage an Forstwartlehrstellen sieht im Moment und für die nahe Zukunft gut aus. Es gibt zwar keine Zahlen, jedoch kann man anhand den vielen Anfragen auf aktuelle Lehrstellen von einer guten Nachfrage ausgehen. Hier hilft sicherlich das positive Image der Forstbranche.

Limitierender Faktor bei den Lehrabgängern sind also nicht die fehlenden Bewerber, sondern eher die Lehrbetriebe, oder sie könnten es zumindest werden. Lehrbetriebe sind zunehmend nicht mehr in der Lage die ganze Palette des Bildungsplanes im eigenen Betrieb zu garantieren. Einige rutschen langsam vom Forstbetrieb in den Bereich von Werkbetrieben mit der Folge, dass verschiedene Teile der Ausbildung nur noch stiefmütterlich behandelt werden. Als Alternative könnte sich ein Lehrbetriebsverbund anzeigen bei dem die Spezifikationen des Betriebes besser berücksichtigt werden können. Solche Ausbildungsverbünde gibt es bereits, es gibt aber noch Potenzial nach oben.

Ein feststellbarer negativer Trend sind die Lehrvertragsauflösungen. In den vergangenen Jahren hat sich die Anzahl Lehrabbrüche gehäuft, im Schnitt der letzten 10 Jahre wurden 1.5 Lehrverträge (ca. 5%)

Berufsabsichten (nur die Jahre 2015 und 2016)	
Arbeitsstelle als Forstwart/in zugesichert od. in Aussicht	46%
Diese Arbeitsstelle ist:	
- befristet	35%
- unbefristet	11%
- im Lehrbetrieb	34%
- in einem anderen Forstbetrieb	9%
- in einem Forstunternehmen	13%
Habe noch keine Stelle als Forstwart/in, bin auf Suche	30%
Arbeitsstelle in anderer Branche zugesichert od. in Aussicht	27%
Suche Arbeitsstelle in einer anderen Branche	5%
Berufsmatura bereits berufsbegleitend absolviert	11%
Absolviere Berufsmatura nach der Lehre	4%
Mache einen Sprach- / Auslandsaufenthalt	13%
Möchte Weiterbildung Forstmaschinenführer machen	45%
Möchte Weiterbildung Seilkraneinsatzleiter machen	5%
Möchte Weiterbildung Forstwart-Vorarbeiter machen	27%
Möchte Ausbildung zum Förster machen	18%
Möchte an HAFL studieren (Bachelor Forstwirtschaft)	7%
Ich würde wieder eine Lehre als Forstwart/in machen	89%
Ich würde eher einen anderen Beruf wählen	5%

Tabelle 2: Befragung der Lehrabgänger Berufsabsichten, 2015 und 2016, Oda Wald ZH-SH

aufgelöst. Dabei gab es Jahre von 0 bis 4 Auflösungen. Die hauptsächlichen Gründe liegen trotz obligater Schnupperlehrzeit im schwindenden Berufsinteresse. Bei einigen ist die körperliche Überforderung, oder die fehlende Motorik in der Motorsägenhandhabung Grund zum Lehrabbruch. Trotzdem dürfen wir mit dieser Quote in der Forstwartausbildung sehr zufrieden sein, denn der kürzlich erschienene Trendbericht des Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) besagt, dass in der Schweiz 20-25% aller Lehrverträge frühzeitig aufgelöst werden.

Die Zeit nach der Ausbildung

Erfreulich ist, dass fast die Hälfte (46%) der Lehrabgänger eine Anschlusslösung nach der Lehre im Forst haben. Davon ist der grösste Teil befristet (35%) und nur wenige haben eine fixe unbefristete Stelle (11%). Man kann davon ausgehen, dass

Ein feststellbarer negativer Trend sind die Lehrvertragsauflösungen.

es sich bei den befristeten oftmals um eine Übergangslösung bis zum Militärdienst handelt. Unbestritten ist die relativ grosse Abwanderung in andere Branchen. Der Grund liegt dabei neben dem Angebot im Stellenmarkt auch in der Neuorientierung der Lehrabgänger. Dabei ist unsere Branche keineswegs ein Einzelfall. Mit einer Fluktuation von 10 – 25% im direkten Anschluss der Lehrzeit sind auch andere Berufe betroffen. Diese wird durch unser durchlässiges Bildungssystem gefördert. Fakt ist, dass die Lehrabgänger mit der

Forstwartausbildung eine solide Grundausbildung mit Perspektiven erhalten und dazu eine Lebensschulung die als Basis für den beruflichen Lebensweg dient. Es ist erfreulich, dass zwei Drittel der Lehrabgänger sehr zufrieden mit ihrer Berufswahl sind und jeweils 9 von 10 würden die Forstwartlehre wieder machen.

Kontakt:
 ODA Wald ZH-SH, c/o ALN, Abt. Wald,
 Weinbergstr. 15, 8090 Zürich,
 hansjakob.tobler@bd.zh.ch,
 roman.schmyder@bd.zh.ch

Wie beurteilen Forstwartinnen und Forstwarte ihre Zukunft in der Waldwirtschaft?

Eine nationale Umfrage bei Forstwartinnen und Forstwarten untersucht die Berufssituation und die Berufsperspektiven. Letztlich geht es um die Frage, wie qualifizierte und motivierte Fachkräfte in der Waldwirtschaft gefördert und gehalten werden können?

von Mischa Hauswirth, Journalist und Förster, Basel

Die im Titel gestellte Frage ist nicht aus der Luft gegriffen. Nachdem im Rahmen der Bildungsstrategie Wald Schweiz die BAFU-Untersuchung «Förderung und Erhaltung von Lehrbetrieben» im Jahr 2015 den Fokus auf die Lernenden gerichtet hat, knüpft nun eine ähnliche Studie bei jungen, qualifizierten Fachkräften mit einigen Jahren Berufserfahrung daran an.

In einer nicht repräsentativen, aber umfassenden Umfrage wurden über 30 persönliche Interviews mit nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Forstwartinnen und Forstwarte analysiert. Dabei stand die Einschätzung der eigenen Berufssituation sowie die Beurteilung der Zukunftsperspektiven im Vordergrund. Es wurden Interviewpartnerinnen und -partner aus allen Landesteilen und Sprachregionen der Schweiz angegangen, Angestellte sowohl von öffentlichen Waldeigentümern wie auch solche von Forstunternehmungen. Die Frage «Wie können qualifizierte und

motiviert Fachkräfte in der Waldwirtschaft gefördert und gehalten werden», stand dabei im Zentrum der Überlegungen. Welche Faktoren beeinflussen das Wanderverhalten hin zu und weg von der Forstbranche? Das besondere Augenmerk lag dabei bei Vertreterinnen und Vertretern der Altersgruppe 25 bis 35. Diese befinden sich erfahrungsgemäss in einer Lebensphase des Umbruchs, in welcher oftmals eine erste Daseinsbilanz gezogen wird. Dieser Ansatz erwies sich als richtig; Familienplanung, Weiterbildung, Um- und Neuorientierung.

Die Umfrageresultate zeigen deutlich: am Anfang steht unmissverständlich die Passion als tragende Basis, also die ausgesprochene Begeisterung für die Arbeit in und mit der Natur, eine überdurchschnittliche Leistungsbereitschaft sowie eine bewundernswerte Identifikation mit dem Wald als Arbeits- und Aufenthaltsort. Die Antworten fördern aber auch zutage, dass mit einer gewissen Berufs- und Lebenserfahrung Überlegungen zur persönlichen und beruflichen

Alle Befragten gaben an, ausreichend über die Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten informiert zu sein.



Sie liessen ein Stück Förster-Nostalgie aufleben – vier frische Zürcher Förster des Lysser Lehrgangs 2014/15 anlässlich ihrer Diplomierung.

Weiterentwicklung im Alltag Einzug halten und hier einen wichtigen Stellenwert einzunehmen scheinen, insofern für die Branche also relevant werden. Alle Befragten gaben an, ausreichend über die Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Branche informiert zu sein und die einzelnen Berufssparten zu kennen. In Anbetracht der sich anbietenden Chancen, entschlossen sich aber dann doch recht viele für einen Wechsel hin zu einer Beschäftigung ausserhalb des Waldes.

Der monetäre Seitenblick hin zur Baubranche

Die Abwanderungsquote bei den Forstfachkräften ist bekanntlich vergleichbar mit derjenigen anderer Berufssparten. Dennoch wurde der Fachkräfteschwund von allen Umfrageteilnehmerinnen und Umfrageteilnehmern als bedenklich eingestuft. Ein Forstwart aus der Romandie formulierte es so: «Jeder Abgang schwächt die Branche, weil es Verlust von Know-how bedeutet.» Die befragten Forstwartinnen und Forstwarte beurteilen, nebst anderen Faktoren,

vor allem das unterschiedliche Lohnniveau gegenüber der Baubranche als Hauptgrund für einen Branchenwechsel. Interessanterweise teilen diese Meinung auch diejenigen, welche innerhalb des Forstes zu den Top-Verdienern zählen.

Der Mangel an attraktiven Alternativbeschäftigungen für Fachkräfte ab 40 Jahren sei unter den häufig vorliegenden betriebsstrukturellen Bedingungen selten aufhebbar. Zur Verbesserung der Situation bedinge es eine betriebsübergreifende Herangehensweise.

Der Verband Schweizer Forstpersonal hat im Auftrag des BAFU den Lead für diese Untersuchung übernommen und wurde durch die Begleitgruppenmitglieder aus Partnerverbänden und -organisationen sowie von externen Experten beraten und unterstützt. Der Schlussbericht der Studie soll im Frühjahr 2017 publiziert werden.

*Kontakt:
Geschäftsstelle Verband Schweizer Forstpersonal,
Klosterstrasse 17, 6003 Luzern,
info@foresters.ch*

Vor allem das unterschiedliche Lohnniveau gegenüber der Baubranche beurteilen die Befragten als Hauptgrund für einen Branchenwechsel.

Was kostet ein Lehrling den Forstbetrieb?

Diese Frage wird immer wieder gestellt, diskutiert und unbeantwortet verlassen. Lehrbetriebe und Arbeitgeber, Förster und Lehrlinge, sie alle haben eine eigene Sichtweise der «Kosten». Zudem gibt es sogenannte «gute Lehrlinge» aber auch «schlechte Lehrlinge». Auch dies wird wiederum kontrovers betrachtet.

von Ruedi Weilenmann, Förster, Dättnuu

Jeweils im Winter des 3. Lehrjahrs – dann wenn die Lernenden sich so langsam mit der Zukunft nach der Lehrzeit befassen und einzelne sich mit dem Gedanken tragen, sich selbständig zu machen und/oder Unternehmer zu werden – erarbeite ich mit den Klassen den Verrechnungslohn eines Lehrlings. Mittlerweile haben die meisten Lehrlinge mitbekommen, dass für sie Fr. 35.- pro Arbeitsstunde verrechnet wird, während sie etwa 8.30 Franken pro Stunde

minus Abzüge als Lohn erhalten. Das lockt in die Selbständigkeit, ohne zu wissen, was da draussen wartet.

Grundlagen der Berechnung sind die aktuellen Bestandteile im Staatswald, gemäss Bildungskonzept des HR BD.

Die Arbeitszeit beträgt 42 Stunden während 52 Wochen, mit 5 Wochen Ferien, maximal 12 Feiertagen, einem Tag Berufsschule pro Schulwoche und den Tageskursen, sowie den überbetrieblichen Kursen und dem

		Kosten pro Einheit	Betrag (SFr.)
Lohn 1. Lehrjahr	13 Mte	800	10'400
Lohn 2. Lehrjahr	13 Mte	1000	13'000
Lohn 3. Lehrjahr	13 Mte	1400	18'200
Vergütung Kleiderreinigung	36 Mte	100	3'600
Vergütung Verpflegung	36 Mte	140	5'040
Schulmaterial	1x	400	400
Persönliche Schutzausrüstung	1x	2600+1660+1660	5'920
Persönliches Werkzeug (Arbeitsgurt usw.)	1x	200	200
Stundenkosten	4'191 h.	13.54	56'760
Zusatzkosten			
Rechnung üKA	1x	750	750
Rechnung üKB	1x	600	600
Rechnung üKC	1x	800	800
Abgaben Oda Wald (je nach Anzahl MA)	3x	Min 700	2'100
Qualifikationsverfahren	1x	350	350
Zusätzliche Stundenkosten	4'191 h.	1.10	4'600

Tabelle 1: Direkte Kosten des Lehrbetriebes für einen Lehrling während der 3-jährigen Ausbildung

		Kosten pro Einheit	Betrag (SFr.)
Schnupperlehre (min. 3/Lehrstelle=3 x 8.4h)	25 h	72	1800
Berufsbildner (3x40 Wochen x 2h)	240 h	95	22800
Praxisbildner (3x40 Wochen x 4h)	480 h	72	34560
Besuchstage, Weiterbildung	42 h	95	3990
Arbeitsverfahren zu Ausbildungszwecken	?	?	?
Stundenkosten	4'191 h	15.06	63'150

Tabelle 2: Indirekte Kosten für den Lehrbetrieb für einen Lehrling während der 3-jährigen Ausbildung

Qualifikationsverfahren. Das ergibt eine maximal mögliche Anwesenheit während der dreijährigen Lehrzeit im Betrieb von 4191 Stunden oder knapp 64%, ohne Ausfall durch Krankheit oder Unfall.

Gemäss der Herleitung in *Tabelle 1* kostet also eine 3jährige Lehre rund 60'000 Franken. Wohlverstanden, dieses Geld fliesst. Damit ist aber noch keine einzige Stunde im Lehrbetrieb ausgebildet worden. Bereits mit den Schnupperlehren, die zwingend notwendig sind, um den nächsten Lernenden herauszufiltern, wird Zeit investiert. Pro Schnupperwoche dürfte dies sicher ein Arbeitstag sein. Wenn sich nun der Berufsbildner gut um seinen Lernenden kümmert, wird er ihm pro Woche 2 Arbeitsstunden widmen oder, weil Lehrbetrieb, damit beschäftigt sein. Der Praxisbildner ist bei der täglichen Arbeit intensiver dabei und wird 4 Stunden pro Woche Ausbildung betreiben oder sich um Ausbildungsbelange (z.B. Arbeitsberichte lesen/korrigieren) kümmern. Mit Elternabend, Besuchstagen in den üK's, Berufsbildnertagung und persönlicher Weiterbildung in Bezug auf die Ausbildung darf als Minimum pro Lehre eine Arbeitswoche gerechnet werden. Da zu Ausbildungszwecken Arbeitsverfahren angewendet werden müssen, die weder Bestverfahren noch die Kostengünstigen sind, sind auch da zusätzliche versteckte Kosten vorhanden. Diese lassen sich aber nicht so ohne weiteres quantifizieren, darum lasse ich sie unbeziffert.

Zählen wir zusammen (vgl. *Tabelle 2*), ergibt sich ein Verrechnungssatz von Fr. 29.70 pro Arbeitsstunde. Nicht eingerech-

net sind allfällige krankheits- oder unfallbedingte Ausfälle. Besucht ein Lernender die dreijährige BMS, fallen 35 Arbeitstage pro Lehrjahr weg, womit dann 3309 produktive Arbeitsstunden bleiben, was noch 50.5% produktiven Stunden entspricht. Der Kostensatz beträgt dann Fr. 37.63.

Ein dreijährige Lehre kostet also rund 125'000 Franken. Wer nun denkt, das sei teuer, der soll sich Gedanken machen, was Kanton und Bund noch zuschiessen. Kursinstruktoren und Berufsschule kosten ebenfalls. Wer jetzt denkt, das ist teuer, der soll mal beim Gymnasium zu rechnen beginnen.

Wieviel der Lernende durch seine Arbeitsleistung refinanziert, ist sehr individuell und daher nicht unbedingt Modellrechnungsfähig. Es ist jedoch unbestritten, dass Lehrbetriebe durch ihre Ausbildungstätigkeit auch profitieren, sei es nur, dass die Arbeitssicherheit einen hohen Stellenwert genießt. [Diese Modellrechnung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Zahlen beruhen auf etlichen Annahmen, weshalb die Genauigkeit jederzeit bestritten werden kann]

Persönlich bin ich seit Jahrzehnten überzeugt, dass sich die Ausbildungskosten rechnen, nicht unbedingt für den Lehrbetrieb, aber für die Gesellschaft und somit für die Volkswirtschaft. Neuzeitlich ist der gelernte Handwerker mit BMS und dem darauf folgenden Studium an einer Fachhochschule auf dem «Königsweg».

Kontakt:

Ruedi Weilenmann,
weilenmann.r@pop.agri.ch

Wieviel der Lernende durch seine Arbeitsleistung refinanziert, ist sehr individuell ...

Lehrverbund im Forst – ein Miteinander, das sich lohnt!

Sie haben's getan und tun es immer noch... denn die Idee, das Konzept funktioniert. Die Rede ist vom Lehrverbund zwischen den Revieren Freienstein-Teufen und Irchel. Im August 2013 haben die Reviere gemeinsam ihren ersten Lernenden eingestellt, haben ihn betreut, und für die Zukunft gewappnet. Im August 2017 tritt bereits ihr dritter Lernender seine Ausbildung an.

von Brigitt Hunziker Kempf, Dägerlen



B. Hunziker Kempf

Sie sind im Gespräch, haben ein gemeinsames Ziel: Lernende gut und gemeinsam auszubilden – dies in zwei Revieren, v.l.n.r. Hans Beereuter, Ramon Brandenberger, Martin Gross

«Wir sind zufrieden wie es läuft und werden die Ausbildung des dritten Lernenden so weiterlaufen lassen.»

«Wir besaßen nicht die geeignete Struktur und Grösse einen Lehrling auszubilden. Der Wunsch auszubilden war aber schon immer vorhanden», erzählt Martin Gross (Revier Freienstein-Teufen). Er und Hans Beereuter (Förster des Reviers Irchel) kamen ins Gespräch. Die Idee einen Lehrverbund zu gründen, gedieh in ihren Köpfen. Schon bald folgten den Worten Taten. Im August 2013 startete ihr erster Lernender, Simon Meisterhans, seine Ausbildung. Das Gespann (die Ausbildungsverantwortlichen und der Lernende) trafen sich regelmässig zu Gesprächen und planten die Arbeiten der nächsten Monate gemeinsam. Der Lernende ist im Lehrverbund in zwei Teams integriert. Er ist für rund sechs Wochen an einem Ort und wechselt dann er für eine Zeitspanne ins Nachbar-Revier. «Es ist wichtig, dass der Lernende nicht allzu oft wechselt. Dies gäbe sonst Unruhe für ihn und für die Teams», weiss Hans Beereuter aus Erfahrung. Für Simon Meisterhans war es eine gute Zeit: «Ich erlebte dadurch verschiedenste

Arbeitsweisen, Forstflächen, Maschinen-Einsätze und durfte vom Erfahrungsschatz der Mitarbeiter profitieren.» Er hat seine Ausbildung im August 2015 abgeschlossen. Ramon Brandenberger nahm seinen Platz ein und ist somit im Lehrverbund bereits der zweite Lernende (siehe Box).

Es braucht Sympathie

Ist der Lehrverbund ein Erfolgsrezept für den Lernenden, eine Möglichkeit Lehrplätze zu erhalten, zu schaffen? Die zwei verantwortlichen Förster nicken einstimmig. «Aber! Die Köpfe müssen zueinander passen. Ohne Sympathie und gemeinsames Gedankengut funktioniert es nicht!», erklären die zwei. Es ist wichtig, so ist zu hören, dass man offen ist, willig Neues zu lernen, Neues auszuprobieren, eigene Grenzen zu öffnen, Strukturen zu überdenken, und... und... «Unsere zwei Reviere haben durch den Lernenden einen viel engeren, intensiveren Kontakt miteinander.» Die Veränderung, die der gemeinsame Lernende mit sich bringt, empfinden die Teams als spannend und bereichernd. Das Konzept des Revier übergreifenden Miteinanders scheint zu funktionieren. Der 3. Lernende des Lehrverbundes hat seinen Ausbildungsvertrag aktuell unterschrieben und wird im August 2017 starten. Werden die Teams basierend auf ihren Erfahrungen in der Ausbildung etwas in der Struktur, oder Organisation ändern? «Nein. Wir sind zufrieden wie es läuft und werden die Ausbildung so weiterlaufen lassen.» Gerne erzählen die Förster Hans Beereuter und Martin Gross Interessierten mehr darüber: «Man kann sich jederzeit bei uns melden. Wir geben gerne Auskunft!»

In zwei Teams zu arbeiten, ist spannend!

«Ich absolviere die Ausbildung zum Forstwart als Zweitausbildung. Zuvor lernte ich Produktionsmechaniker. Danach ging ich in den Militär-Dienst und war später zwei Jahre lang im Ordnungsdienst tätig. Nach einem Unfall wollte und musste ich mich neuorientieren. Ich schnupperte den Forstwart-Beruf in verschiedensten Revieren. Im August 2015 startete ich meine Ausbildungszeit im Lehrverbund. Ich empfinde das Ausbildungsmodell sehr gut und fühle mich an meinem Ausbildungsplatz sehr wohl. Es ist spannend zwei verschiedene Teams mitzuerleben, in zwei Teams mitzuarbeiten. Ich lerne extrem viel von den verschiedenen Forstleuten. Es ist meiner Meinung nach wichtig, dass der

Lernende nicht zu häufig das Team wechselt. Auch ist die gute, offene Kommunikation zwischen den zwei Revieren rund um meine Ausbildung sehr relevant. Bei uns findet ein regelmässiger Austausch statt. Sicherlich braucht es von mir Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Auch ist es positiv, dass ich ein eigenes Auto besitze und dadurch mobil bin. So kann ich mich in den zwei Revieren selbständig organisieren und bewegen. Für mich ist wichtig, dass ich weiss, wer für was verantwortlich ist und von wem ich was erfahre oder erlerne. Nach meiner Ausbildungszeit möchte ich als Forstwart arbeiten und bald die Ausbildung zum Forstwart-Vorarbeiter absolvieren.»



Wie viel Personal benötigt ein Forstbetrieb?

Eine rationelle Arbeitsweise und eine korrekte Ausbildung ist an genügende personelle Ressourcen gebunden. Dies bedeutete im Revier Egg-Ost – Stadlerberg einst Personalausbau. Überbetriebliche Zusammenarbeit sind für die Zukunft auch eine Option.

von Roland Steiner, Revierförster, Forstrevier Egg-Ost Stadlerberg

Ich hatte die Möglichkeit, den neu gegründeten Forstbetrieb Egg-Ost – Stadlerberg ab 1988 zu organisieren und laufend zu verbessern. Dabei stellte sich immer wieder die Frage, wie viel Personal benötigt wird, um den Forstbetrieb im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben möglichst gut entwickeln und die anfallenden Arbeiten rationell erfüllen und zu einem fairen Preis anbieten zu können? 1989 stellten wir einen Forstwart und einen Lehrling an, das Minimum, damit ein Forstbetrieb eigenständig arbeiten kann. Vom Gesetz her hatten wir nun die Möglichkeiten Arbeiten mit der Motorsäge auszuführen. Wir stellten aber schnell fest, dass der Lehrling oft abwesend war, dass eine rationelle Arbeitsweise und eine korrekte Ausbildung in dieser Zusammensetzung unbefriedigend waren. Wir organisierten uns mit Landwirten, so dass dauernd zwei Mann am Arbeitsplatz waren. Im Sommer beim Rüsten von Käferholz stellten sich aber immer wieder

dieselben Probleme, da die Landwirte oft anderwärtig beschäftigt waren. Eine überbetriebliche Zusammenarbeit wurde damals nicht ins Auge gefasst.

Heute sind wir mit dem Personal (Forstwart-vorarbeiter/Maschinist, Auszubildner, Forstwart 50% und ein Lehrling) und der Infrastruktur gut dotiert. Wir können gewährleisten, dass immer zwei Mann am Arbeitsplatz sind und dass der Lehrling die geforderte Qualität und die Zeit zur Ausbildung erhält.

Ich bin mir bewusst, dass diese personelle Situation aus betrieblichen Gründen nicht immer einfach zu koordinieren ist. Aus diesem Grund muss die überbetriebliche Zusammenarbeit gefördert oder die betrieblichen Strukturen überdenkt werden. Die Zusammenarbeit sollte aber nicht nur im Ausnahmezustand stattfinden, sondern auch im Normalfall, damit sich die Mitarbeiter bereits kennen und die Arbeitsabläufe eingespielt werden.

Überbetriebliche Zusammenarbeit muss gefördert oder die betrieblichen Strukturen überdenkt werden.

Wie bringen sich Forstunternehmer in die Grundausbildung ein?

Der Verband Forstunternehmer Schweiz stellt bei den frisch ausgebildeten Forstwarten ein Know-How-Defizit in der Holzernte fest und engagiert sich für entsprechende Gegenmassnahmen.

von Christian Gränicher & Hansruedi Streiff, Verband Forstunternehmer Schweiz

Viele Forstunternehmer bilden schon seit etlichen Jahren erfolgreich aus. Und, besonders spürbar und erfreulich: weitere Betriebe wollen jetzt einsteigen und stellen sich den kantonalen Eignungs-Prüfungen. Es gibt auch gute Beispiele mit Lehrverbänden zwischen Forstunternehmern und Forstbetrieben. Das bietet den Lehrlingen mehr Holzernte-Zeit und fördert die Attraktivität dieser Lehre.

Der Verband setzt sich in allen relevanten Bildungsorganisationen wie QSK, OdA, Arbeitsgruppen (Beispiel Forstmaschinenführer) und in der Bildungsstrategie dafür ein, dass die Ausbildungsgrundlagen sich weiterhin an den Erfordernissen der Forstpraxis orientieren. Da sind immer mehr Anstrengungen, weil der Trend unerfreulich ist.

Die Forstwartausbildung ist umso attraktiver, je mehr sie auf die Waldbewirtschaftung konzentriert bleibt.

Stärkung der Holzernte – und der Holzfunktion

Viele frisch ausgebildete Forstwarte haben heute Defizite in der Holzernte, beim Bäumefällen. Ob Normal- oder Spezialfälle – sie bekommen an vielen Ausbildungsorten nicht ausreichend Zeit, die in den ÜK vermittelten Grundlagen umzusetzen, auszutesten und für sich einzuprägen.

Dieses Know-How-Defizit in der Holzernte ist auch sicherheitsrelevant: Beim Wache stehen neben dem Holzschlag zur Schlagabsicherung schützt man zwar die Passanten vor möglicher Gefahr, bringt aber die eigene Gefahreinschätzung beim Holzen überhaupt nicht weiter.

Das gilt auch, wenn Lehrlinge einen grossen Anteil Kommunalarbeiten verrichten, wie das in einigen Lehrbetrieben vor allem im Mittelland der Fall ist.

Die Defizite im Holzernte-Know-How

rühren auch vom Bildungsplan her, der die Wohlfahrtsfunktion viel zu stark betont. Wir können in dasselbe Horn stossen wie die Holzverarbeiter, die meinen, die Nutzfunktion sei unterbewertet gegenüber den Schutz- und Wohlfahrtsfunktionen. Und wir meinen, die Forstwartausbildung sei umso attraktiver, je mehr sie auf die Waldbewirtschaftung konzentriert bleibt. Selbst der Bau-Teil darf in der Grundausbildung wirklich in Frage gestellt werden – vielleicht würden wir dadurch gar weniger Leute an die Bauwirtschaft verlieren?

Ausblick

Bei der heutigen motormanuellen Holzernte wird meistens in einer Zweimannrotte mit einem Rückefahrzeug oder mindestens einer motorisierten Fällhilfe gearbeitet. Für die Schaffung interessanter Arbeitsplätze ist es unabdingbar, dass bereits in der Lehre eine minimale Maschinenführerausbildung erfolgt.

Für die Zukunft der Waldbewirtschaftung ist es wichtig, dass das Personal vor allem in der modernen Holzernte und in der Waldpflege eine hohe Kompetenz hat. Mit der anstehenden Revision der Bildungsverordnung Forstwart wird es Aufgabe des Verbandes sein, die Anliegen der Forstunternehmungen entsprechend einzubringen.

Und es bleibt wichtig, dass Forstunternehmungen, welche die Möglichkeit haben, Lehrlinge auszubilden, dies auch tun. Mit der Ausbildung von Lehrlingen ist es am besten möglich, die jungen Berufsleute für die Tätigkeiten unserer Betriebe zu schulen.

Kontakt:

*Forstunternehmer Schweiz, Mottastrasse 9,
3000 Bern 6, info@fus-efs.ch*



Lernende beurteilen und fördern – eine wichtige Aufgabe der Lehrbetriebe

Um die Lernenden zu fördern, müssen Berufsbildner und praktische Ausbilder im Betrieb immer wieder den Ausbildungsstand – sprich die Kompetenzen – der Lernenden beurteilen. Diese anspruchsvolle Aufgabe ist der Schlüssel für sicheres und selbständiges Arbeiten der Lernenden. Berufsbildner und Ausbilder lernen dies in der Ausbildung und konnten es kürzlich im Weiterbildungskurs «Kompetenzen der Lernenden fördern und beurteilen» repetieren.

von Roman Schnyder, forstl. Ausbildungsbeauftragter Kanton Zürich, Daniel Bürgi und Hansueli Jung, Kursleiter im Kurs «Kompetenzen der Lernenden fördern und beurteilen»

Hintergrund zum Thema

Es ist unumstritten, dass der Forstwartberuf gefährlich ist. Leider zeigen dies auch die Unfallzahlen der Lernenden. Dies veranlasst die Ausbildung und die darin enthaltene Überprüfung der Kompetenzen regelmässig zu hinterfragen. Hat früher der Berufsbildner die Kompetenzüberprüfung noch papierlos im Wald erledigt, werden heute dafür vermehrt Dokumente eingesetzt.

Der Ausbildungsbetrieb trägt nach wie vor die Hauptverantwortung für die Ausbildung von Lernenden. Eine gute Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der überbetrieblichen Kurse und der Berufsschule ist dabei unabdingbar. Daneben sollte der Kontakt zu den Eltern gepflegt werden, dieser ist bei auftretenden Problemen sehr wertvoll. Die

Grundlagen der praktischen Tätigkeiten werden in den überbetrieblichen Kursen vermittelt. Im Lehrbetrieb findet die Festigung statt und der Berufsbildner ist weiter verantwortlich für eine stufengerechte Ausbildung. Das heisst konkret, er bestimmt, wann und wie selbständig der Lernende arbeiten darf und dabei die Verantwortung für sich selbst sowie für die Mitarbeitenden trägt. Um dieser verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden, sind nach der Ausbildung zum Berufsbildner oder praktischen Ausbilder regelmässige Schulungen oder Weiterbildungen sinnvoll. Der Lehrbetrieb stellt ihm die nötigen Mittel, Arbeiten und selbstverständlich auch genügend Zeit dafür zur Verfügung.

IPRE Formular kurz erklärt

IPRE steht für Information, Planen, Realisieren, Evaluieren. Dies ist die logisch und zwingende Abfolge von vier Handlungsschritten einer Arbeit, nach dem Modell einer vollständigen Handlung.

Das IPRE Formular ist ein Produkt der SUVA und der Codoc. Es dient dazu den Ausbildungsstand der Lernenden zu beurteilen. Wenn die Beurteilung aller vier Handlungsschritte genügend ist, kann der Lernende sicher und selbstständig arbeiten. Das Formular gibt es in drei verschiedenen Ausführungen: «Baum beurteilen, fällen und entasten» (überarbeitet durch Codoc), «Jungwaldpflege» und Unterhalt Arbeitsmittel».

Empfohlener Einsatz: Wenn der Lernende...

... aus einem gesicherten Lernumfeld in den Arbeitsprozess wechselt... (aus ÜK, vom Berufsbildner überwacht)

... innerhalb des Lehrbetriebs das Team oder den Lehrbetrieb wechselt...

... gegen Ende der Lehre als Arbeitskraft in bestimmten Arbeitsverfahren eingesetzt wird.

Der Berufsbildner bespricht das Formular mit dem Lernenden und es wird von beiden unterzeichnet. Anschliessend wird dieses bei den Unterlagen des Lernenden abgelegt. Unter folgendem Link kann man dieses beziehen: www.suva.ch oder www.codoc.ch (Forstwart > Ausbildungsdokumente)

Weiterbildungskurs für Berufsbildner und praktische Ausbilder

Ende 2016 wurde nach 7 Jahren wieder ein Weiterbildungskurs durchgeführt. Am Kurs nahmen insgesamt 98 Berufsbildner und praktische Ausbilder aus den Kantonen ZH, SH und TG teil. Als Schwerpunkt wurde die Beurteilung von Holzernarbeiten eins zu eins mit Lernenden geübt. Als Hilfsmittel kam das SUVA Formular IPRE zur Anwendung (siehe *Kasten*). Der Kurs kam bei den teilnehmenden Berufsbildnern sehr gut an. Neben den Übungen war auch der Austausch mit Berufskollegen sehr wichtig. Die Berufsbildner kennen sonst keine obligatorische Weiterbildung.

Wie wichtig derartige Weiterbildungskurse sind, zeigen auch die nachfolgenden Er-

kenntnisse aus der Kursauswertung:

- Der Wissenstand der Berufsbildner/ Ausbilder ist teilweise nicht auf dem gewünschten Niveau. Für die korrekte Ausbildung von Lernenden muss man das Lehrmittel Holzern zu 100% kennen und beherrschen.
- Berufsbildner müssen sich ihrer Vorbildfunktion bewusster sein und diese konsequent leben.
- Es ist schwierig den Lernenden beizubringen, selbständig Entscheidungen zu treffen. Hierzu kann der Arbeitsfunk durchaus einmal stumm bleiben.
- Hilfsmittel wie IPRE oder Falti helfen, mehr auf die Details in der Ausbildung zu achten.
- Lehrbetriebe müssen sich vermehrt bemühen, die nötigen Informationen und Hilfsmittel bei den verschiedenen Institutionen zu holen (Codoc, WaldSchweiz, SUVA, Oda Wald Schweiz). Informationen gelangen teilweise über den Berufsbildnertag in die Betriebe. Ansonsten gilt aber das Hol-Prinzip.
- Sind die geplanten Arbeiten für den Lernenden im Betrieb nicht optimal, ist eine Zusammenarbeit mit einem anderen Ausbildungsort in einem Lehrverbund zu prüfen.
- Eine regelmässige Weiterbildung für Berufsbildner und praktische Ausbilder ist erwünscht.

Insgesamt sind für die Ausbildung von Forstwarten viele Hilfsmittel vorhanden. Die Anwendung in den Lehrbetrieben beschränkt sich oft auf das Wesentliche. Die Papierflut wirkt oft abschreckend und deren Bewältigung, welche vor allem draussen erfolgt, gestaltet sich nicht immer einfach. Der Kurs hat jedoch gezeigt, dass mit etwas Übung und durch regelmässige Anwendung die Hilfsmittel am richtigen Ort praktikabel eingesetzt werden können.

Kontakt:

Oda Wald ZH-SH, c/o ALN, Abt. Wald, Weinbergstrasse 15, 8090 Zürich,
roman.schmyder@bd.zh.ch

Übersicht über die bisherigen und neuen Modelle der BMS Natur, Landschaft und Lebensmittel

Während der Lehre: zusammen mit der beruflichen Grundbildung (BM1)		Nach der Lehre: Vollzeitstudium oder berufsbegleitend (BM2)	
Variante: 1.5 Tage pro Woche während 3-jähriger Lehre	Variante: 3-jährige Lehre mit 4-jähriger BMS (ab 2017)	Variante Vollzeitstudium: 5 Tage pro Woche / 1 Jahr	Variante berufsbegleitend: 2 Tage pro Woche / 2 Jahre
	ohne saisonalen Schwerpunkt		



Neues BM-Modell am Strickhof in Lindau: BM in 4 Jahren!

Für Berufe mit 3-jähriger Lehre aus verschiedenen Branchen ist ein neues Ausbildungsmodell entwickelt worden, das einen reduzierten BM-Besuch während der Lehrzeit ermöglicht. Der Abschluss erfolgt ein Jahr nach dem Abschluss der Lehre mit EFZ. Das 4. BMS-Jahr wird berufsbegleitend besucht. Falls möglich erfolgt die Anstellung nach der Ausbildung durch den Ausbildungsort. Vorteil gegenüber dem aktuellen BM1-Modell sind die jährlich 20 zusätzlichen Tage im Betrieb. Dieses neue Modell kann nur gestartet werden, wenn genügend Anmeldungen eintreffen; Stichtag 15.4.17. Die Klassen werden in enger Zusammenarbeit zwischen der BMS Strickhof und der BMS Winterthur geführt. Bei gemischt geführten Klassen ist es möglich, dass Unterrichtsteile in Lindau (ZH) und Winterthur durchgeführt werden.

Schultage im 1.-3. Ausbildungsjahr:

Wöchentlich je ½ Tag BM-Unterricht und Fachunterricht an der Berufsfachschule (koordiniert am gleichen Tag), zusätzlich

- Variante ohne saisonalem Schwerpunkt: alle 14 Tage 1 Tag BM-Unterricht
- Variante mit saisonalem Schwerpunkt: ab Herbstferien wöchentlich 1 Tag BM-Unterricht während 20 Schulwochen

Unterrichtsgestaltung im 4. BM-Ausbildungsjahr:

wöchentlich 1 Tag pro Woche, Arbeitstätigkeit max. 60–80%

Kontakt & Information zum Thema BMS für Forstwartlernende: Strickhof, BMS Natur, Landschaft und Lebensmittel, www.strickhof.ch, nbms@strickhof.ch, Tel. 058 105 98 57.

Berufsmittelschule und was man auch einmal dazu sagen sollte

Eine Beurteilung der Berufsmittelschule, beruhend auf langjähriger Erfahrung in einem industriellen Betrieb.

von Alex Freihofer, Rütli ZH

Berufsmittelschule Typ BM1

Seit diese berufsbegleitende Ausbildung 1980 mit dem dritten Berufsbildungsgesetz eingeführt wurde hatte ich Einblick in eine grosse Zahl von Lehrverhältnissen mit und ohne BMS im Maschinenbau. Das Thema BMS ist für mich eine Erfolgsgeschichte. Doch in einzelnen Fällen führt die Bündelung von Lehre und BMS auch zu anspruchsvollen Situationen während der Lehre.

Wenn es nicht rund läuft

Die BMS öffnet eine grosse Türe für die

berufliche Weiterbildung. Damit verknüpft sind die Hoffnung auf einen beruflichen Aufstieg und das nicht nur von den sehr jungen Menschen selber, die vor dem Antritt in eine Lehre stehen und die Frage BMS ja oder nein zu beantworten haben. Oft haben im ihrem Umfeld auch weitere Personen Erwartungen was das berufliche Ziel, die Karriere sein könnte oder müsste. Aus der Diskrepanz von Wollen und Können ergeben sich dann im Lehrverlauf bei einzelnen Auszubildenden immer wieder einmal recht anspruchsvolle Situationen für den/die Auszubildende und

den Lehrbetrieb. Wenn der Lehrbetrieb Schwierigkeiten in der Leistungserbringung in der Lehre, der Berufsschule oder der BMS erkennt besteht rasch Handlungsbedarf. Die Situation soll mit den direkt Beteiligten sorgfältig ausgeleuchtet, die Dinge beim Namen genannt und Chancen gesucht werden. Im besten Fall entsteht daraus ein Massnahmenplan mit Zeithorizont. Es können vielfältige Ursachen innerhalb oder ausserhalb des Lehrbetriebes den mangelnden Leistungen zugrunde liegen. Einige lassen sich in der gewünschten Richtung bewegen, andere nicht. Stellen sich die notwendigen Korrekturen in einem angemessenen Zeitraum nicht ein, besteht die Gefahr mehr als nur den BMS Abschluss zu gefährden. In den vielen Jahren Beobachtungszeitraum war es in einzelnen Fällen eindeutig besser unterwegs gemeinsam auf ein Ausbildungselement, die

BMS, zu verzichten um mindestens die Lehre erfolgreich abzuschliessen.

Zusammenfassung

In der überwiegenden Zahl der Lehrverhältnisse mit BMS läuft alles erfreulich nach Plan. In den wenigen Fällen wo es Probleme mit der Leistungserfüllung durch die Lernenden gibt, ist der Lehrbetrieb stark gefordert. Das erste Ziel ist sicher akzeptierbare Verhältnisse mit BMS herbeizuführen. Gelingt dies nicht, ist ein vorzeitiger Ausstieg aus der BMS wohl unvermeidlich. Auch das kann mit Anstand und vereinten Kräften gut gemeistert werden. Manchmal ist weniger mehr. Die Möglichkeit die BMS nachzuholen besteht ja noch lange.

Kontakt:

Alex Freihofer, vafreihofer@hispeed.ch

Die Berufsmittelschule aus Sicht der Lernenden

Ruedi Weilenmann im Gespräch mit Jonathan Hänseler, Forstwartlernender im 2. Lehrjahr im Forstbetrieb der Gemeinde Rafz und Oliver Reinhard, Forstwartlernender im 2. Lehrjahr im Forstrevier Stammertal.



Jonathan Hänseler

Du besuchst das Modell BM1 mit 1½ Tage BMS-Unterricht pro Woche. Hast du das Modell bewusst ausgewählt?

Jonathan Hänseler: Ja, ich wollte nach der Lehrzeit die BMS abgeschlossen haben und nicht noch ein Jahr anhängen müssen.

Oliver Reinhard: Ja ich habe das Modell bewusst ausgewählt, da es mir einen enormen Zeit- und Kostenvorteil gegenüber den anderen Modellen bietet. Dabei habe ich die Nachteile bei der Wahl weniger berücksichtigt wie: geringere praktische Arbeitszeit, weniger Freizeit und grösser Verantwortung.

Würdest du heute ein anderes Modell wählen?

Oliver Reinhard: Ich glaube schon, da ich denke, dass man mit dem Modell 3-jährige

Lehre mit 4-jähriger BMS deutlich mehr Zeit kriegt, um alles zu verarbeiten und zu vertiefen. Nicht wie jetzt, wo ich einfach so schnell wie möglich Informationen aufnehmen muss und diese wegen der Menge gar nicht alle behalten kann.

Jonathan Hänseler: Ich glaube, ich würde trotz einigen Nachteilen (Stichwort: schulische Doppelbelastung, weniger Berufspraxis) das selbe Modell wählen, und zwar aus dem gleichen Grund wie oben.

Wie kommst du klar mit der schulischen Doppelbelastung?

Jonathan Hänseler: Bis jetzt recht gut. Allerdings ist sie konstant zunehmend, da jetzt dann die ersten Abschlussprüfungen anfallen (BMS) und nächstes Jahr alle schulischen und beruflichen Abschlussprüfungen zusammenfallen.



Oliver Reinhard

Oliver Reinhard: Es ist zum Teil sehr mühsam, vor allem während der ÜKs, wo wir an der BMS fehlen und den Lernstoff am Wochenende selbst erarbeiten müssen. Am Anfang habe ich mir gedacht, ich könnte nach der Arbeit noch für die Schule lernen, jedoch klappte dies nie, da ich fast immer vom ganzen Tag zu erschöpft war.

Spürst du einen Nachteil im Forstwart-Handwerk, weil du nur 3 statt 4 Tage im Lehrbetrieb tätig sein kannst?

Oliver Reinhard: Ja, Ich spüre es schon. Dennoch fällt es mir generell leicht, Sachen die erklärt werden, gut zu behalten.

Somit gleicht sich das in etwa aus. Jedoch ist es für den Lehrbetrieb eine sehr grosse Herausforderung, denn er sollte, wann immer möglich, forstliche Arbeiten erledigen, wenn ich im Betrieb bin.

Jonathan Hänseler: Ich spüre vor allem in der Holzernte einen Nachteil, weil hier viel Übung erforderlich ist. Die Theorie habe ich im Kopf, aber mit der Säge klappt es nicht immer so gut, wie ich es gerne hätte. Einerseits ist das normal, andererseits denke ich schon, dass das auch mit der geringeren praktischen Übung zusammenhängt.

Kontakt:

Ruedi Weilenmann, weilenmann.r@pop.agri.ch

Die Berufsmittelschule aus Sicht des Betriebsleiters

Im Forstrevier Stammertal werden in der Regel immer zwei Lernende ausgebildet. Bis jetzt hat ein Lernender die Lehre mit BMS abgeschlossen, einer ist momentan in der Ausbildung und der nächste beginnt 2017. Der folgende Bericht orientiert sich an einem Referat, welches ich an einer schweizerischen Oda Tagung halten durfte und beruht auf persönlichen Erfahrungen.

von Christian Bottlang, Revierförster, Forstrevier Stammertal

Der Betrieb, als Zweckverband über drei Gemeinden organisiert, bekennt sich in seinen Statuten klar zur forstlichen Ausbildung. Auszug daraus: «Er bietet attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze an und stellt die Arbeitssicherheit in den Mittelpunkt».

Der Betrieb ist sehr vielseitig, gut 20% berufsfremde Arbeiten (Gemeindewerke, Jahrmarkt, Naturschutz, Arbeiten für Dritte etc.) werden ausgeführt. Diese Vielseitigkeit macht den Ausbildungsplatz zwar interessant, hat aber auch seine Tücken.

Wodurch zeichnen sich Lernende, welche zusätzlich die BMS besuchen, aus?

In erster Linie durch eine rasche Auffassungsgabe, gepaart mit grosser Motivation und Selbstdisziplin. Manchmal sind sie auch

übermotiviert, wollen alles gleichzeitig erledigen und überlasten sich dabei selber. In der praktischen Ausbildung stellen sie viele Fragen, hinterfragen die Dinge aber auch. Sie denken mit, öfters gehen die Gedankengänge aber sehr weit und verlieren sich in komplizierten Mustern.

Dies führt manchmal zu einer eigenen Sicht der Dinge, die sie dann auch vertreten. Auf jeden Fall sind die Auszubildner/Betriebsleiter durch ihr aktives Mitmachen und Interesse stark gefordert. Dies kann aber zur Überforderung von Mitarbeitern oder anderen Lernenden führen. Die Gefahr besteht, dass ihnen im praktischen Bereich (zu) viel zutraut wird. Die Übungs- und Festigungsphasen dürfen nicht vernachlässigt werden, es besteht sonst die Tendenz zu «schnell schnell».

Die Gefahr besteht, dass ihnen im praktischen Bereich (zu) viel zutraut wird.

Welche Stolpersteine entstehen für die betriebliche Ausbildung?

Erschwerend für eine fundierte Ausbildung wirken sich die 2 Tage Berufsschule/BMS aus, sie sind nur 3 Tage im Betrieb. Konflikte bestehen auch mit den Kursen, in denen keine Schulbesuche möglich sind. Dies erfordert viel selbständiges Nachholen des Stoffes durch die Lernenden. Dazu kommen noch Sprachaufenthalte, sonstige Anlässe BMS, ev. Aktivitäten in Vereinen, z.B. Lager J+S, Cevi, Pfadi etc. Aus Sicht der Lernenden ist die Kommunikation zwischen BMS und Berufsschule kompliziert (Absenzenwesen, unterschiedliche Schulplattformen etc.).

Wer zusätzlichen Aufwand für seine Ausbildung nicht scheut, soll auch durch den Lehrbetrieb gefördert werden.

Für den Lehrbetrieb ist der Koordinationsaufwand für die Arbeitsplanung gross, damit die praktische Ausbildung, Festigung und Anwendung des Gelernten gewährleistet bleibt. In der Zeit, in der sie dem Betrieb zur Verfügung stehen, sollen auch forstliche Inhalte vermittelt werden. Dies ist in einem «Gemischtwarenladen», wie es Forstbetriebe häufig sind, nicht immer ganz einfach.

Was wäre für die Zukunft zu wünschen?

Einfacher ist natürlich die Absolvierung der BMS nach der Lehre mit einem Teilpensum. Ein Nachteil dabei ist, dass eine Gymi- oder BMS-Prüfung nur 2 Jahre gültig ist, sie muss also bei einer BMS nach der Lehre wiederholt werden. Diesen Aufwand scheuen die jungen Berufsleute verständlicherweise. Andere Berufe haben bei guten Noten in der Berufsschule Zertifikatskurse für einen prüfungsfreien Besuch der BMS nach der Lehre. Auch beim Forstwart sind jetzt neue Modelle in Vorbereitung, es wird möglich die BMS in den 3 Lehrjahren und einem zusätzlich Jahr nach der Lehr zu absolvieren (vgl. S. 21). Dies ergäbe eine deutliche Reduktion der Absenzen im Betrieb.

Aber trotz mehr Aufwand: Lernende mit oder ohne BMS sind eine Herausforderung und Bereicherung für Betrieb, Mitarbeitende und die Lernenden selber! Wer zusätzlichen Aufwand für seine Ausbildung nicht scheut, soll auch durch den Lehrbetrieb gefördert werden.

Kontakt:

Christian Bottlange, c.bottlang@bluewin.ch



Christian Bottlange

Schlechtwetterarbeit – Chancen und Grenzen für den Forstbetrieb

Im Forstbetrieb Illnau – Effretikon wird Schlechtwetterarbeit als wichtige Übungsplattform gesehen, um die Handfertigkeit für den Berufsalltag zu erlernen.

von Herbert Werlen, Revierförster, Forstrevier Illnau - Effretikon / Lindau

Es gibt immer wieder Wetter, bei dem man lieber Arbeiten unter Dach erledigt. Unser Betrieb hat für diese Fälle diverse «Schlechtwetterarbeiten». Wir stellen auf Bestellung diverse Artikel aus Holz her. Eichenbänke oder Tischgarnituren, Brunnen aus Weisstannenholz, Finnenkerzen oder Nagelstöcke. Das Holz wird während der Holzarbeiten im Winter aussortiert und anschliessend zusammengeführt. Mit einer mobilen Säge schneiden wir die Stämme auf. Je nach Qualität und Eigenschaft des Holzes werden die benötigten Grössen geschnitten und unter Dach zum Trocknen eingelagert.

Es ist nicht selbstverständlich, dass die Auszubildenden die Handfertigkeit mitbringen, um mit der Motorsäge oder mit Zimmermannswerkzeug umgehen zu können. Um dieses Handwerk den Lehrlingen beibringen zu können, werden sie Stück für Stück in die Arbeiten eingeführt. Eine gute Sägeföhrung wird in den Holzerei-Kursen geschult und im Betrieb gefestigt. Um jedoch eine Motorsäge sauber und genau zu föhren und die Möglichkeiten des Gerätes besser kennen zu lernen, werden die von der mobilen Säge aufgeschnittenen Eichenstämme zuerst vom Splint befreit. Hier zeigt sich bereits zum ersten Mal, wie der Lehrling die Säge föhrt.

Sauber «abgespeckt» sind die Eichen viel länger haltbar. Gemeinsam mit dem Auszubildenden stellt der Lehrling dann die Bank zusammen, lässt dabei auch seine Fantasie in die Objekte einfliessen. Jeder Stamm ist einzigartig. Er kann individuell gestaltet werden; mal mit einem grossen Ast, mal eine gekrümmte Sitzlehne, es ist jedes Mal ein Einzelstück. Bei diesen Arbeiten wird die Handfertigkeit an den benötigten Maschinen gefestigt. Neben der Motorsäge werden der Hobel, der Bandschleifer, die Bohrmaschine und die verschiedenen Handwerkzeuge wie z.B. die Hohlxakt, der Stammzirkel, das Beil und der

Eine gute Sägeföhrung wird in den Holzerei-Kursen geschult und im Betrieb gefestigt.

Schlechtwetter-Ausweicarbeit: auch gesetzlich begründet

Für den Arbeitgeber besteht eine Verpflichtung, Schlechtwetter-Ausweicarbeiten anzubieten, z.B. gemäss Art. 3 der Verordnung 3 zum Arbeitsgesetz (ArGV 3), wonach der Arbeitgeber dafür sorgen muss, dass die Gesundheit weder durch physikalische noch biologische Einflüsse beeinträchtigt wird. Die entsprechenden Konkretisierungen dazu findet man in den EKAS-Richtlinien, die gegenwärtig überarbeitet werden. Die EKAS (Eidgenössische Koordinationskommission für Arbeitssicherheit) erlässt gestützt auf die Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) geeignete Bestimmungen.



Herbert Werlen

Massive Eichen-Tischgarnitur aus Schlechtetter-Ausweicharbeit.

Holzhammer mit Stechbeitel eingesetzt. Aus Erfahrung sind nicht alle Lehrlinge gleich begabt um mit dem beschriebenen Werkzeug feine und saubere Arbeit auszuführen. Es braucht Freude am herzustellenden Produkt. Das setzt aber voraus, dass vom Auszubildner die Handhabung der Geräte gut instruiert worden ist. Danach arbeitet jeder selbständig, aber unter Aufsicht, an seinem Objekt. Bei grösseren Objekten arbeiten zwei Personen zusammen, die Gewichte der einzelnen Hölzer sind doch beträchtlich.

Da das Holz aus den eigenen Holzschlägen stammt, kann jeder Schritt der Bearbeitung mitverfolgt werden. Die Qualität des Holzes hat dabei nicht die oberste Priorität. Die schönen Bodenstücke werden normal verkauft. Das astige und teilweise sogar krumme Kronenholz eignet sich bestens um damit kreativ arbeiten zu können. Schon beim Einsägen muss der Stamm seiner Bestimmung zugeordnet werden. Ein wacher Blick und Vorstellungsvermögen sind Voraussetzung um das Holz richtig einzuschneiden.

Es ist auch immer wieder interessant, was sich unter der Rinde alles verbirgt. Sieht man an der Rinde nicht mehr sehr viel, zeigen sich die eingewachsenen Äste und Fehler nach dem Einschneiden. Diese Sicht des Holzes bleibt dem Forstwart in seiner Job-Ausübung verwehrt. Deshalb ist es wichtig, die Erkenntnisse und die Aha-Erlebnisse beim Einschneiden mit den Lernenden zu besprechen. Die Sicht der Holz-Verarbeiter ist für den Forstwart ebenso wichtig, wie die der Holz-Produzenten. Er muss das Holz richtig in Qualitäten einteilen können. Ein kleiner Fehler an der Oberfläche des Stammes hat manchmal eine grosse Wirkung auf das Innere des Stammes.

Die Schlechtwetterarbeit ist ein Dauerbrenner im Forstrevier Egg-Ost – Stadlerberg. Bei jedem Anstellungsgespräch oder beim jährlichen Aus – und Rückblick wird sie thematisiert.

von Roland Steiner, Revierförster, Forstrevier Egg-Ost Stadlerberg

Das Forstpersonal entscheidet selbst, wann sie welche Arbeiten bei Regenwetter ausführen.

Die Möglichkeiten für sinnvolle Schlechtwetterarbeiten sind in unserem kleinen Forstbetrieb leider beschränkt. Die Maschinen sind nach einigen Stunden unterhalten und gereinigt, der Werkhof aufgeräumt, die Messbänder und Keile geflickt und das Inventar erstellt. Die Holzgatter und Finnenkerzen sind ebenfalls nach einigen Tagen produziert. Holzbänke und Tische werden nicht auf Vorrat erstellt, da sie nur in kleinen Mengen und sehr individuell abgesetzt werden. Sicher gäbe es Möglichkeiten, wie zum Beispiel die Brennholzproduktion, doch in un-

serem Betrieb können diese Arbeiten nicht kostendeckend ausgeführt werden. Ich bin der Meinung, dass die geleisteten Arbeiten den Bedürfnissen entsprechen müssen und auch mindestens kostenneutral sein sollten. In der Regel werden bei regnerischen Tagen die Feld- und Waldstrassen unterhalten (über 125 km Waldstrassen), bekanntlich ist die Wirksamkeit bei Regen am besten. Das Forstpersonal entscheidet selbst, wann sie welche Arbeiten bei Regenwetter ausführen. Sie haben auch die Möglichkeit ihre Arbeiten frühzeitig zu beenden und trotzdem die volle Arbeitszeit aufzuschreiben.

Berufsmesse Zürich: Nachwuchs für den Wald

Die Organisation der Arbeitswelt Wald Zürich-Schaffhausen hat den Wald zu den Leuten gebracht. Sie nahm an der grössten Schweizer Berufsschau in Zürich teil. 55'705 Personen haben vom 22. bis 26. November 2016 die Berufsmesse Zürich besucht. Das Fazit: Es war sinnvoll dabei zu sein!

von Brigitt Hunziker Kempf, Dägerlen

An die Berufsmesse pilgerten im November 2016 19'934 Schülerinnen und Schüler aus 8 Kantonen. 130 Berufsverbände, Firmen und Schulen präsentierten mit 240 Lehrberufen und Grundbildungen sowie 300 Weiterbildungsmöglichkeiten einen einzigartigen Querschnitt durch die Schweizer Bildungslandschaft. Und mitten drin der auffallend schöne, nach Holzschnitzel wunderbar duftende Messestand der Oda Wald ZH/SH. Im November 2015 entstand während einer Oda-Sitzung die Idee, an der riesigen Zürcher Berufsmesse teilzunehmen. Als Messestandpartner konnten die Bildungszentren Wald Lyss und Maienfeld und die HAFL Zollikofen gewonnen werden.

den. «Wir erhielten die Möglichkeit, den von der Codoc entwickelten Messestand zu benützen», erklärt der Leiter der Oda Wald ZH/SH, Roman Schnyder. Die Miete der Ausstellungsfläche war der grösste Teil des finanziellen Aufwands. 21 Forstleute aus verschiedensten Revieren und Berufsfunktionen stellten sich für die fünf tägige Präsenzzeit am Messestand zur Verfügung. «Es war grossartig. Wir mussten nicht lange nach freiwilligen Helfern suchen», freut sich Roman Schnyder über die gute Zusammenarbeit. Auch der Geschäftsführer des Waldwirtschaftsverbandes Kanton Zürich, Felix Keller, war vor Ort. Er war während eines ganzen Tages an der Messe

Als Messestandpartner konnten die Bildungszentren Wald Lyss und Maienfeld und die HAFL Zollikofen gewonnen werden.



B. Hunziker Kempf

Sie erzählten an der Berufsmesse dem Nachwuchs gerne von «Ihrem» Wald und waren einen Tag lang mit von der Partie: (v.l.n.r.) Thomas Meier, Roman Schnyder, Sara Hildebrand, Phil von Känel, Felix Keller.



B. Hunziker Kempf

kunft. Sie nutzte ihre eigene Präsenz am Stand auch für ihre Umfrage zum Thema «Frauen im Wald» aus, die sie im Auftrag der HAFL durchführte. «Die Umfrage soll unter anderem aufzeigen, was die jungen Frauen daran hindert, eine Karriere im Wald zu wählen.» Sara Hildebrand war einen ganzen Tag vor Ort. Und? «Es hat mir grossen Spass gemacht. Die Besucherinnen und Besucher waren alle sehr motiviert und interessiert. Und ich muss zugeben, ein Tag an der Messe ist intensiv und anstrengend.»

Es hat sich gelohnt

Der Oda-Stand war auffallend. Sein Grün war leuchtend, der Duft nach frisch gesägtem Holz anlockend. Die Mitglieder der Forstcrew trugen leuchtfarbige Westen und ein fröhliches Lächeln im Gesicht. Interessierte durften am Stand auch selbst die (elektrische) Motorsäge in die Hand nehmen, ein Stück vom Stamm abschneiden und mit einem Brenneisen einer der Sprüche «Ich find di bäumig oder Du bisch harzig» ins Holz brennen. Hat sich der Aufwand gelohnt? «Viele aktive Helferinnen und Helfer haben viele Stunden an dieser gelungenen Präsenz an der Berufsmesse mitgearbeitet. Ich denke schon, dass es sich gelohnt hat. Ob wir diesen Aufwand auch nächstes Jahr wieder betreiben werden, darüber haben wir noch nicht gesprochen», erklärt Roman Schnyder. Den Erfolg der Messe kann nicht in klaren Fakten umbrochen werden... das ist die ja bekanntlich das Handicap von PR-Aktivitäten. Aber die Crew ist sich einig. Vielen, vielen jungen, potentiell zukünftigen Waldfachleuten konnte der Forst und seine Akteure sympathisch, modern und kommunikationsfreudig näher gebracht werden. Und: zu Besuch waren auch zahlreiche Lehrpersonen und Berufsberater – eine wichtige Zielgruppe, die bekanntlich den Berufsentscheid der jungen Leuten stark beeinflussen können.

und beantwortete zahlreiche Fragen der (nicht nur) jungen Besucherinnen und Besucher. «Unsere Branche ist auf grosses Interesse gestossen. Wir hatten quasi Non-Stop Besucher in unserem Stand. Ich finde, die Anwesenheit an dieser Messe hat sich gelohnt und ist eine sinnvolle Sache. Als Waldwirtschaftsverband, der die Waldeigentümer gleichzeitig aber auch die Arbeitgeber in unserer Branche vertritt, sind wir mitverantwortlich für den Nachwuchs», ist Felix Keller überzeugt.

Auch auffällig viele junge Frauen steuerten zielstrebig auf den Stand zu.

Interesse bei jungen Frauen

Schülerinnen und Schüler, ihre Lehrpersonen sowie Berufsberater; alle sind sie an den Stand gekommen und haben etwas Waldluft inmitten der lärmigen Halle geschnuppert. Auch auffällig viele junge Frauen steuerten zielstrebig auf den Stand zu. Sie wurden an einem der Messe-Tage von der Standbetreuerin Sara Hildebrand empfangen. Sara studiert zurzeit Waldwissenschaften an der HAFL in Zollikofen. Gerne gab sie den Interessentinnen Aus-

Klarheit an der Waldgrenze schaffen

Der Wald geniesst in der Schweiz einen starken Schutz. Seine Fläche darf nicht abnehmen. Das ist gut so. Doch kommt es immer wieder zu Unklarheiten, wo die Waldgrenze genau verläuft. Und stellenweise geht wertvolles Landwirtschaftsland verloren, weil der Wald sich ausdehnt. Darum macht der Kanton Zürich von der Möglichkeit Gebrauch, die Waldgrenze überall genau festzulegen. Das schützt Wald und Kulturland gleichermaßen. In Wädenswil wird nun das Festlegen der statischen Waldgrenze getestet.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts geniesst der Wald in der Schweiz einen starken Schutz. Der damals visionären Waldgesetzgebung ist es zu verdanken, dass die Waldfläche in der Schweiz fortan nicht mehr weiter abnahm. Damit war auch sichergestellt, dass der Wald seine äusserst wichtigen Funktionen für Mensch und Natur weiterhin erfüllen kann. So bietet der Wald bis heute Schutz vor Naturgefahren, speichert wertvolles Grundwasser, ist Quelle des unverzichtbaren Rohstoffs Holz, beherbergt und erhält eine natürliche Vielfalt an Tieren und Pflanzen und dient nicht zuletzt dem Menschen zur Erholung.

Seit einigen Jahren nimmt die Waldfläche in der Schweiz sogar wieder zu – vor allem im Berggebiet. Im Kanton Zürich blieb sie zwar insgesamt stabil, doch zeigt sich heute, dass der strikte Schutz von vorwachsenen Waldflächen immer weniger den heutigen Bedürfnissen entspricht. So kommt es immer wieder vor, dass wertvolles Landwirtschaftsland durch die Aufgabe der Nutzung zu Wald wird und damit für die Nahrungsmittelproduktion verloren geht. Was aktuell als Wald gilt und was nicht, muss von Fall zu Fall von den kantonalen Behörden entschieden werden, falls es zu Unklarheiten oder Unstimmigkeiten kommt





ALN, Abt. Wald

oder Rechtssicherheit verlangt wird. Darum hat der Bund im Rahmen einer Revision des Waldgesetzes den Kantonen die Möglichkeit eingeräumt, auch ausserhalb der Bauzonen so genannt «statische», also feste Waldgrenzen festzulegen.

Im Richtplan geregelt, in der Nutzungsplanung umgesetzt

Der Kanton Zürich hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und im kantonalen Richtplan festgelegt, dass die Waldfläche im ganzen Kantonsgebiet nicht zunehmen und deren Grenzen künftig fix sein sollen. Die Waldgrenzen ausserhalb der Bauzone sollen in einem gemeinsamen Plan mit den kantonalen Nutzungszonen pro Gemeinde festgesetzt und schliesslich im Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen (ÖREB) eingetragen werden. Die kantonalen Nutzungszonen legen die Funktion von Flächen ausserhalb des Siedlungsgebiets fest (Freihalte- oder Landwirtschaftszone). Flächen, die ausserhalb der festgesetzten Waldgrenzen einwachsen, gelten künftig nicht mehr als Wald. Die Bäume können dort in Zukunft ohne Bewilligung entfernt werden. Damit soll wertvolles Kulturland nicht mehr verloren gehen, aber auch ganz klar sein, bis wohin der Wald strikten Schutz geniesst. Für alle Grundeigentümer soll Rechtssi-

cherheit herrschen. Wer Wald besitzt, soll genau wissen, was ihm gehört, und wer an den Wald angrenzendes Land besitzt, soll sicher sein, dass ihm dieses erhalten bleibt. Damit erleichtern die definitiv festgelegten Grenzen die Ausscheidung der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Dort, wo Wald an eine Bauzone angrenzt, war die Waldgrenze bereits bisher genau festgelegt.

Wädenswil ist Pilotgemeinde

Die Baudirektion möchte die Festsetzung der statischen Waldgrenzen ausserhalb der Bauzone gemeinsam mit einer Neufestsetzung der kantonalen Nutzungszonen vornehmen. Zuerst testet sie jedoch, ob sich ein solches Vorgehen in der Praxis bewährt. Sie führt dazu ein Pilotverfahren in Wädenswil durch. Noch bis zum 20. März 2017 liegen die Pläne mit den genau definierten Waldgrenzen sowie den daran angepassten kantonalen Nutzungszonen öffentlich auf. Während der Auflage können sich alle im Sinne einer Einwendung zum Planinhalt äussern. Die neuen Waldgrenzen und die revidierten kantonalen Nutzungszonen sind zudem während der öffentlichen Auflage digital im ÖREB-Kataster des kantonalen GIS-Browsers als projektierte Festlegungen detailliert einsehbar (www.maps.zh.ch). Verläuft das Pilotverfahren erfolgreich, soll nach der notwendigen Datenerhebung und -aufbereitung für die Waldgrenzen im Jahr 2017 dann ab 2018 im ganzen Kanton Zürich gemeindeweise mit dem Festsetzungsverfahren begonnen werden. Der Zeitpunkt für den Verfahrensstart wird jeweils durch den Revisionsbedarf der kantonalen Nutzungszonen bestimmt. Für die Grundeigentümerschaft entstehen durch das kantonale Festsetzungsverfahren keine Kosten.

Kontakt:

Amt für Landschaft und Natur, Abteilung Wald,
Andreas Weber, 043 259 29 75 oder
andreas.weber@bd.zh.ch

Die Baudirektion möchte die Festsetzung der statischen Waldgrenzen ausserhalb der Bauzone gemeinsam mit einer Neufestsetzung der kantonalen Nutzungszonen vornehmen.

Naturbeobachtung

Bei Frost schrumpft der Baumumfang

Stämme, Blätter oder Wurzeln ziehen sich bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt abrupt zusammen. Diese Tatsache wurde schon im 19. Jahrhundert erkannt.

Temperatur nicht alleiniger Auslöser für Schrumpfen

Die Kontraktion von Baumstämmen bei Frostperioden (im Bereich von einigen Millimetern des Stammdurchmessers) wurde zunächst als rein thermisch erachtet, da die Temperatur der Auslöser für dieses Phänomen ist. Doch ist dieses Schrumpfen des Stammes durch die Temperatur allein nicht erklärbar, da die thermische Expansion von Holz zu klein ist. Die Kontraktion ist nach Wiedererwärmung reversibel, das heisst die Stämme schwellen wieder auf ihren ursprünglichen Umfang an.

Bei Frost wird Wasser nach innen verlagert

Beim Frost kommt es zu einem lateralen Wassertransport von der Rinde zum Xylem. Dies erklärt die rasche Abnahme des Baumumfangs und stelle gleichzeitig auch einen Schutzmechanismus für die lebenden Zellen der Rinde gegenüber dem Frost dar. Interessant ist auch, dass die Unterschiede zwischen einzelnen Bäumen derselben Baumart an ein und demselben Standort recht gross sein können.

Quelle: Gartner, K.; Neumann, M. (2012) waldwissen.net

Sicherheit

Haftungsfrage für Hochsitze der Jägerschaft

Besteht für den Waldbesitzer ein Haftungsrisiko für einen Hochsitz, den die Jägerschaft auf seinem Grundstück errichtet hat? Grundsätzlich gilt Folgendes: Hochsitze sind in der Regel Fahrnisbauten, also Bauten, die ohne bleibende Verbindung mit dem Boden erstellt worden sind. Da die dauernde

Verbindung mit dem Boden fehlt, bleiben diese Bauten im Eigentum der Erstellerin, also der jeweiligen Jagdgesellschaft. Solange der Waldeigentümer die Fahrnisbaute nicht selbst erstellt, kann er für daraus entstehende Schäden i.d.R. nicht verantwortlich gemacht werden.

Für einen Schaden, der infolge fehlerhafter Anlage oder Herstellung oder infolge mangelndem Unterhalt eines Hochsitzes entstanden ist, haftet der Eigentümer des Hochsitzes nach den Regeln der Werkeigentümerhaftung.

In der Regel wird an den Hochsitzen eine Tafel «Betreten verboten» oder «Betreten auf eigene Verantwortung» angebracht.

Wichtig ist, dass die Jagdgesellschaften, bevor sie einen Hochsitz montieren, das Einverständnis des Waldeigentümers einholen und klar gemacht wird, dass die Jagdgesellschaft als Werkeigentümerin haftbar werden kann.

Zudem haben die meisten Jagdgesellschaften eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen, die solche möglichen Vorfälle abdeckt. Nach unserem Kenntnisstand sind bis heute noch keine solchen Schadenersatzansprüche an Jagdgesellschaften im Kanton Zürich gestellt worden.

Quelle: Fischerei- & Jagdverwaltung Kt. ZH



Preisentwicklung Rundholz Kanton Zürich

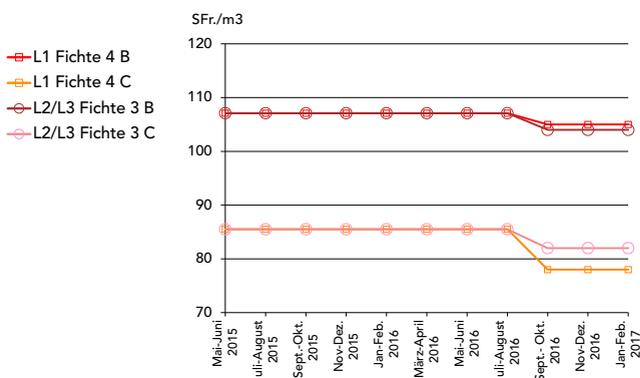
Nadelrundholz: Bisherige Richtpreisempfehlungen WVZ-Holzmarktmission; daneben in kursiver Schrift effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise gemäss SBV, Agristar, Region Ost)

Sortiment	2015						2016						2017							
	Juli - Aug.		Sept. - Okt.		Nov. - Dez.		Jan.-Feb.		März - April		Mai - Juni		Juli - Aug.		Sept. - Okt.		Nov. - Dez.		Jan. - Feb.	
	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)
L1 Fichte 4 B	107	98	107	99	107	101	107	102	107	102	107	98	107	102	105	100	105	*	105	*
L1 Fichte 4 C	86	78	86	78	86	79	86	77	86	74	86	77	86	76	78	78	78	*	78	*
L2/L3 Fichte 3 B	107	102	107	102	107	102	107	104	107	100	107	100	107	99	104	102	104	*	104	*
L2/L3 Fichte 3 C	86	80	86	78	86	78	86	88	86	75	86	77	86	76	82	76	82	*	82	*

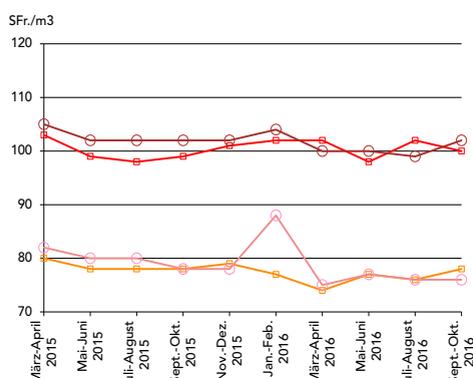
Kurzbeschreibung der Sortimente siehe unten.

*) Bei Redaktionsschluss lagen die Produzentenpreise für die entsprechenden Perioden nicht vor.

Grafik 1: Nadelrundholz; Richtpreisempfehlung WVZ-Holzmarktmission



Grafik 2: Nadelrundholz; effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise Region Ost)



Kurzbeschreibung Rundholzsortimente**

Nadelrundholz

Einteilung nach Länge in drei Längenklassen:

L1: Kurzholz, Trämel. Schwachholz 4,0 – 6,0 m

L2: Mittellangholz 6,5 – 14,5 m

L3: Langholz 15,0 m und länger

Einteilung nach Durchmesser (ohne Rinde):

Klasse	Mittendurchmesser	minimaler Zopfdurchmesser
1a	10-14 cm	--
1b	15-19 cm	14 cm
2a	20-24 cm	18 cm
2b	25-29 cm	18 cm
3a	30-34 cm	18 cm
3b	35-39 cm	18 cm
4	40-49 cm	22 cm
5	50-59 cm	22 cm
6	> 60 cm	22 cm

Einteilung nach Qualitäten

A: Rundholz von überdurchschnittlicher/ausgezeichneter Qualität

B: Rundholz von guter bis mittlere Qualität

C: Rundholz von mittlerer bis unterdurchschnittlicher Qualität

D: Sägefähiges Holz; kann wegen seiner Merkmale nicht in die Qualitäten A, B, C aufgenommen werden

** Ausführliche Beschreibung der Sortierung in: Schweizer Handelsgebräuche für Rohholz, Ausgabe 2010. Art.-Nr. 15015 im Lignum-Shop; Preis Fr. 55.-- (www.lignum.ch)

Laubrundholz

Keine Einteilung nach Länge. Die Mindestlänge beträgt 3 m

Einteilung nach Durchmesser (ohne Rinde):

Klasse	Mittendurchmesser
1a	10-14 cm
1b	15-19 cm
2a	20-24 cm
2b	25-29 cm
3a	30-34 cm
3b	35-39 cm
4	40-49 cm
5	50-59 cm
6	> 60 cm

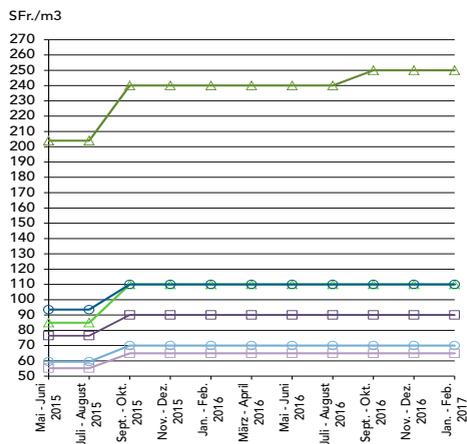
Laubrundholz: Bisherige Richtpreisempfehlungen WVZ-Holzmarktkommission; daneben in kursiver Schrift effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise gemäss SBV, Agristat, Region Ost)

Sortiment	2015			2016						2017
	März - April	Mai - Aug.	Sept. - Dez.	Jan. - Feb.	März - April	Mai - Juni	Juli - Aug.	Sept. - Okt.	Nov. - Dez.	Jan. - Feb.
	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)	(SFr)
Buche 4 B	77 <i>91</i>	77 *	90 *	90 *	90 <i>86</i>	90 *	90 *	90 *	90 *	90 *
Buche 4 C	55 <i>77</i>	55 *	65 *	65 *	65 <i>64</i>	65 *	65 *	65 *	65 *	65 *
Eiche 4 B	204 <i>270</i>	204 *	240 *	240 *	240 <i>255</i>	240 *	240 *	250 *	250 *	250 *
Eiche 4 C	85 <i>100</i>	85 *	110 *	110 *	110 <i>103</i>	110 *	110 *	110 *	110 *	110 *
Esche 4 B	94 <i>100</i>	94 *	110 *	110 *	110 <i>109</i>	110 *	110 *	110 *	110 *	110 *
Esche 4 C	60 <i>70</i>	60 *	70 *	70 *	70 <i>68</i>	70 *	70 *	70 *	70 *	70 *

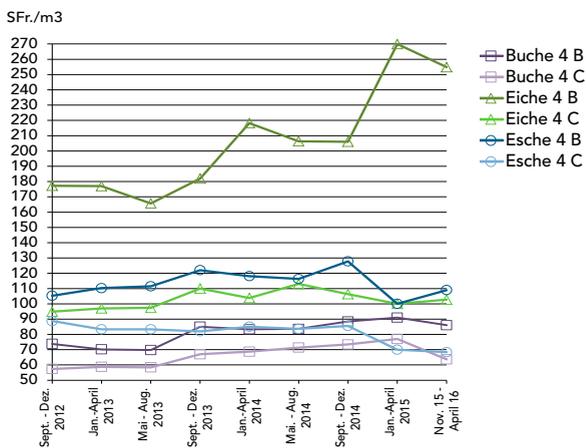
Kurzbeschreibung der Sortimente auf Nebenseite unten.

*) Bei Redaktionsschluss lagen die Produzentenpreise für die entsprechenden Perioden nicht vor.

Grafik 3: Laubrundholz; Richtpreisempfehlung WVZ-Holzmarktkommission



Grafik 4: Laubrundholz; effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise Region Ost)



Orientierungspreise Brennholz

Orientierungspreise 2016/17, Waldwirtschaftsverbände SG, TG, SH, GL, AR, AI, ZH

frisch ab Waldstrasse	Fr./Rm	(Fr./Fm)
Spälten Buche, Hagebuche	80-90	(105 - 118)
Spälten Birke	85-95	(111 - 124)
Spälten Eiche	60-65	(78 - 85)
Spälten übriges Laubholz	70-80	(92 - 105)
Spälten Nadelholz	55-65	(72 - 85)
Rugel Laubholz	50	(72)
Rugel Nadelholz	45	(65)
Zuschläge		
Trockenes Lagerholz	20	
Fräsen 1 Schnitt (50 cm)	25	
Fräsen 2 Schnitte (33 cm)	30	
Fräsen 3 Schnitte (25 cm)	35	
Fräsen 4 Schnitte (20 cm)	40	
Spalten zu Scheitern	40	

Orientierungspreise Waldhackschnitzel

Orientierungspreise 2016/17, Waldwirtschaftsverbände SG, TG, SH, GL, AR, AI, ZH

franko Silo geschüttet	Wassergehalt	Fr./SRm	(Fr./Fm)
Laubholz trocken	bis 30%	48-58	(134-162)
Laubholz frisch	bis 45%	40-48	(112-134)
Nadelholz trocken	bis 30%	36-42	(101-118)
Nadelholz frisch	bis 45%	28-36	(78-101)

Produzentenpreise für Industrieholz

Industrieholz: Effektiv erzielte Preise (Produzentenpreise für das Schweizer Mittelland)

Industrieholzsortiment	Nov. 15 - April 16	Fr./t atro	
		(Fr./Fm)	(Fr./Fm)
kranlang			
Nadel, Papierholz, Fi/Ta	franko Werk	102	(45)
Nadel, Spanplattenholz, 1. Kl.	ab Waldstrasse	73	(32)
Laub, Spanplattenholz, 1 Kl.	ab Waldstrasse	66	(42)

Holzmarkt-Information

von Beat Riget, Geschäftsführer der ZürichHolz AG

Holzmarkt Schweiz

Schilliger AG, Küssnacht - Brand vom 9. Januar 2017

Auszug aus der Medienmitteilung: «Am 09.01.2017 ist auf dem Areal des Sägerei- und Holzverarbeitungsbetriebes Schilliger AG in Haltikon aus noch ungeklärten Gründen ein Grossbrand ausgebrochen. Dabei wurden zwei Produktionshallen zerstört. Zum grossen Glück sind bei diesem Ereignis keine Personen zu Schaden gekommen.

Die Familien Schilliger bedanken sich bei den über 250 Einsatzkräften von Feuerwehr, Polizei und Sanität für ihren mutigen und höchst professionellen Einsatzes. So konnte das gesamte Rundholzlager, das eigentliche Sägewerk inklusive Schnittholzproduktion, das Hobelwerk, die neue Sortierlinie sowie das fast fertig erstellte neue Leimwerk gerettet werden. Auch sämtliche Büro- und Verpflegungsräumlichkeiten sind unversehrt geblieben.

Die Schilliger AG rechnet damit, dass sie die Produktion trotz dieses Ereignisses aufrechterhalten können. Dort, wo das nicht möglich ist, werden wir die Aufträge über Dritte abgewickelt werden können.»

Holzmarkt Ostschweiz

Die Sägewerke melden durchwegs eine gute Auftragslage. Die bereitgestellten Rundholzlager werden entsprechend schnell abgeführt. Es gibt zurzeit wenig Rundholzlager im Wald. Die Rundholzversorgung der Industrie darf als knapp bis gut bezeichnet werden. Der Laubholzmarkt spielt im ähnlichen Rahmen wie letztes Jahr. Preisanpassungen noch oben konnten vor allem bei der Eiche gemacht werden. Die Esche ist allgemein gesucht. Bis im Frühling wird aber ein Überangebot wegen der Eschenwelke befürchtet. Buche wird vor allem für den Export nach Asien übernommen. Holzarten

wie Kirsche, Ahorn in C – Qualitäten sind wie letztes Jahr nur schwer absetzbar.

Finanzen Europa – International

Die Geldpolitik der SNB bleibt unverändert expansiv. Sie beruht weiterhin auf den zwei Säulen Negativzins und Interventionsbereitschaft. Die expansive Geldpolitik der Nationalbank verfolgt das Ziel, die Preisentwicklung zu stabilisieren und die Wirtschaftsaktivität zu unterstützen. Der Negativzins und unsere Interventionsbereitschaft dienen dazu Anlagen in Schweizer Franken weniger attraktiv zu machen, und so den Druck auf den Franken zu verringern. Der Franken bleibt weiterhin deutlich überbewertet. Die Aussichten der Schweizer Wirtschaft für das Jahr 2017 sind verhalten positiv. Es wird mit grossen Herausforderungen gerechnet.

Seit der Wahl von Donald Trump herrscht eine risikofreudige Stimmung an den Aktienmärkten. Was für höhere Aktienkurse spricht aber auch mehr Risiken lauern. Zu den wichtigsten Treibern für höhere Kurse zählen die weiterhin recht starken globalen Konjunkturzahlen, die mehrheitlich positiven Signale zur wirtschaftlichen Entwicklung Chinas, die Aussichten auf eine Verbesserung der Unternehmensgewinne in den USA und die nach wie vor äusserst expansive Geldpolitik vieler wichtiger Notenbanken. Zu den Risiken zählen die politischen Unsicherheiten in Europa mit dem Brexit und wegweisenden Wahlen in Deutschland, Frankreich und den Niederlanden sowie die nach wie vor grosse Unberechenbarkeit des neuen US-Präsidenten und seine protektionistischen Absichten. Auch ein deutlicher Anstieg der Inflation vor allem in den USA ist nicht auszuschliessen. China kämpft weiterhin mit einer

Die Rundholzversorgung der Industrie darf als knapp bis gut bezeichnet werden.

Immobilienblase, hoher Verschuldung und einer Abwertung des Renminbi.

Internationale Holzmärkte

Neue Bausysteme für mehrgeschossigen Holzbau – Der finnische Holzkonzern StoraEnso präsentierte im November in Wien neue Bausysteme. Das Unternehmen zielt darauf ab, den Holzbaumarkt neu zu definieren und die Nutzung von Holz als Baumaterial zu erhöhen. Sie präsentierte dazu mehrere innovative Produkte des Unternehmens – Brettspertholz und Furnierschichtholz. Mit Vorzeigeprojekten wie der Gebäudekomplex Moholt in Trondheim (8 Stockwerke und 6500 m³ Brettspertholz) wollen sie Architekten, Ingenieuren und Bauunternehmen auf die Vorzüge von Holz als wertvollen Baustoff schmackhaft machen. Eine Kalkulationssoftware von StoraEnso dazu ist kostenlos nutzbar und frei verfügbar.

Zehn Jahre nach Kyrill – in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar 2007 fegte der Orkan Kyrill über Deutschland hinweg. Er richtete mit mehr als 180 km/h nicht nur Schäden in Milliardenhöhe an, er forderte elf Todesopfer und verletzte mehr als 150 Menschen zum Teil schwer. Insgesamt 15.7 Mio. m³ zumeist Fichten in Reinbeständen auf 50'000 ha wurden geworfen. Der Schaden im Wald belief sich auf mehr als 1.5 Milliarden Euro. Zum Glück fielen die erwarteten Folgeschäden nach einem Sturm aus. In der Zwischenzeit sind die betroffenen Sturmflächen im Privatwald zu 93% mit Nadelholz und mit 7% Laubholz aufgeforstet worden.

Österreich

Im Monat Dezember ist der Preis für das Hauptsortiment Fichte Blochholz B/C- 2a-3b stabil geblieben. Grundsätzlich lässt sich zur Auswertung im Dezember sagen, dass die Meldemenge auffällig gering ist.

Bedarfs-Aussichten für 3 Monate & Empfehlungen

Fichten-Tannen-Rundholz	Bedarf sehr gut L1/L3 – laufende Abfuhr
Lärchen-Rundholz	Bedarf sehr gut
Föhren-Rundholz, schöne Erdstämme	Bedarf gut – bis Februar auf den Markt bringen
Eichen	Bedarf sehr gut – laufende Übernahme
Eschen-Rundholz	Bedarf sehr gut – laufende Übernahme
Buntlaub-Rundholz	Bedarf gut für schöne Qualitäten
Buchen-Rundholz	Bedarf gut – laufende Übernahme
Buchen-Brennholz	Bedarf gut
Schleifholz	Bedarf sehr gut – laufende Übernahme
Industrieholz	Bedarf gut – Abfluss kontingentiert
Energieholz Aubrugg	Übernahme gemäss Disposition

Empfehlung:

- Zum Verkauf bereit liegendes Holz sofort melden und auf den Verkauf bringen.
- Aufrüstungsbestimmungen beachten, sauber aufrüsten und sortieren. Schöne Sortimente sind von den Massensortimenten getrennt zu lagern.
- Vor allem Laubholz früh und nach Angaben des Abnehmers rüsten und aushalten
- Wenn das Holz nicht in Grosssägewerke geliefert wird, ist eine Holzliste zu erstellen. Holzlisten ermöglichen vor allem bei Kleinpölkern eine genaue Mass- und Qualitätsermittlung und damit auch eine schnelle Verrechnung, bzw. Abrechnung und Auszahlung an den Waldbesitzer.
- Holz über ZürichHolz AG vermarkten – So verhelfen sie dem Wald zu einer besseren Marktposition.

Einzelheiten zu den Sortimenten, Preisen und andere Fragen zur Aufrüstung und Vermarktung bitte auf der Geschäftsstelle nachfragen, oder auf unserer Homepage einsehen. Die ZürichHolz AG hat die verschiedensten Absatzkanäle für sämtliche Waldsortimente. Gerne sind wir für sie da und beraten Sie bei ihrem Holzschlag.

- Fichten - Blochholz B/C Mischpreis Stärkekategorie 2a-3b (91,73 €/m³, +0,2%): Der Preis für das Hauptsortiment ist damit im Dezember stabil geblieben.

Holzheizkraftwerk Aubrugg – Heizsaison 2016/17

- Bereits stecken wir mitten in der Heizsaison 2016/17. Die gesamte Anlage läuft wiederum auf einem technisch sehr hohen Niveau. Die doch recht kühle Witterung hat dazu geführt, dass der Kessel auf einer hohen Auslastung betrieben werden kann.
- Für Führungen im Werk kann man sich direkt auf der Homepage des Holzheizkraftwerkes anmelden. Via *Homepage ZürichHolz AG > HHKW Aubrugg AG > Kontakt > Besucher* oder direkt auf *www.bhkw-aubrugg.ch > Kontakt > Besucher*.

Drei Monats-Rückblick

Für einen Überblick zum Preisniveau der übrigen Sortimente gibt es eine Auswertung über die drei Monate (von 01.10.2016 – 31.12.2016).

- Tannen Blochholz B/C Mischpreis (80,85 €/m³)
- Industrielholz Fi (IS, IF, I2, ID, IM, IP) (32,44 Euro/m³)
- Fichten - Blochholz Güteklasse CX (66,29 €/m³)
- Fichten Schwachbloche Güteklasse B/C (67,58 Euro/m³)
- Brennholz, weich (28,83 Euro/m³)

Alle angegebenen Preise verstehen sich frei Waldstrasse

Die Schnittholzexporte der österreichischen Sägewerke haben im letzten Jahr um mehr als 7% zugelegt. Uneingeschränkt wichtigster Absatzmarkt für die Sägewerke war trotz schwacher Baukonjunktur und steigender südosteuropäischer Konkurrenz bei Lieferungen von Nadelschnittholz für Paletten – und Verpackungshersteller, weiter Italien.

Deutschland

2017: *Bauwirtschaft erwartet Umsatzplus von 5%* – «Die deutsche Bauwirtschaft geht mit großer Zuversicht in das Baujahr 2017. Es wird mit einem Umsatzwachstum von 5% gerechnet. Damit werden die baugewerblichen Umsätze mit 112,2 Mrd. Euro den höchsten Wert der vergangenen 20 Jahre

erreichen. Nach Einschätzung der Verbände wird - wie schon im vergangenen Jahr - der Wohnungsbau mit einem Umsatzwachstum von 7% Treiber der Entwicklung bleiben.

Nadelholzindustrie rechnet mit steigenden Preisen für Nadelrundholz – Fast alle Unternehmen meldeten für das 4. Quartal 2016 eine befriedigende Geschäftslage. Auftragsbestände und Auftragseingänge sind leicht rückläufig aber immer noch über dem Vorjahr. Die neuen Lieferverträge basieren meist auf den alten Verträgen oder mit leichten Preiserhöhungen. Für das Fichtenleitsortiment wird in weiten Teilen Deutschlands +- 90 Euro/fm bezahlt. Die Höchstpreise liegen bei 98 Euro/fm. Insgesamt sind die Sägewerke gut versorgt.

An den Märkten für Nadelstammholz zeichnet sich ein Richtungswechsel der Preise ab. Forstbetriebe und Sägewerke prognostizieren steigende Stammholzpreise. In Kombination mit wahrscheinlich steigenden Stammholzpreisen und stagnierenden Schnittholzpreisen dürfte sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Sägeindustrie eher verschlechtern.

Wertholzsubmission Northeim: Eiche 6% teurer – Eschenpreis gesunken – Bei der 26. Buntlaub- und Eichenwertholzsubmission Northeim (Niedersachsen) am 11. Januar waren auf drei Lagerplätzen in Südniedersachsen 4.307 Fm Wertholz und somit fast 150 % der Vorjahresmenge angeboten worden. Die Eichenmenge war mit 2.218 Fm 47% größer als im Vorjahr. Der Durchschnittspreis stieg im Vergleich zum Vorjahr um 6% auf 580 Euro/Fm. Auch das Angebot an Esche war deutlich größer als im Vorjahr (+47% auf 1.839 Fm). Die Qualität war dagegen im Durchschnitt geringer. Der Durchschnittspreis von 217 Euro/Fm ist 10% geringer als im Vorjahr.

Italien-Frankreich

Kurz nach den starken Erdbeben wurde der Bevölkerung versprochen, kleine Holzhäuser

zur raschen Unterbringung zu errichten. Ähnliche Versprechen wurden schon 2009 und 2012 nach den Erdbeben abgegeben. Etliche Wohnbauten und auch öffentliche Bauten wurden damals in Holz errichtet. Aber schon damals ging es sehr lange bis die Hilfe ankam. Ob diesmal die Regierung ihre Versprechen schneller einlöst und Geld für die notleidende Bevölkerung bereitstellt, muss bezweifelt werden.

Schweden – Finnland – Norwegen – Dänemark

Norwegens Holzeinschlag ist 2016 um 2.2% gestiegen. Seit 2010 ist der Holzeinschlag des Landes damit um rund 25% sowie das siebte Jahr in Folge gesteigert worden. Laut den amtlich erhobenen Zahlen entfielen mit insgesamt rund 7.7 Mio. m³ bzw. 2.5 Mio. m³ des Einschlages auf Fichte und Kiefer. Der Laubholzanteil ist ebenfalls gesteigert worden, spielt aber mit nur 200'000 m³ eine untergeordnete Rolle.

Levante, Balkan, östliches Europa

Das Schnittholzangebot auf den Märkten der Levante hat sich im Verlauf des dritten und vierten Quartals wieder erhöht. Für frisches Fichtenschnittholz, gewisse Kiefernholzanteile mitgehend, bewegen sich die aktuellen Angebote von Abladern derzeit im Schnitt bei 160-165 Euro/m³ und für Kanteldimensionen bei etwa 155-165 Euro/m³.

Neben der mangelnden Liquidität der Importeure stellt auch die Logistik die Ablader vor grosse Probleme. Frächter verlangen zum Teil erhebliche Krisenzuschläge bei Verschiffungen in Krisengebiete. Die höheren Frachtkosten lassen sich meist aber nicht auf die Käufer abwälzen.

Kontakt:

*ZürichHolz AG, Juhestrasse 28, 8620 Wetzikon
Tel 044 932 24 33,
www.zuerichholz.ch, zuerichholz@bluewin.ch*



Roth & Partner
Lohnunternehmen
8215 Hallau



Tel. 052 681 23 54 / 079 672 43 79

www.roth-brennholz.ch

AWT GmbH

- Forst
- Gartensholzerei
- Baurodungen
- Holzschnitzhandel
- Energieverträge
- Heizungsbetreuung
- Transport
- Muldenservice
- Entsorgungen

Birchhofstrasse 1
8317 Tagelswangen
Telefon 052 343 41 08
Telefax 052 343 41 46

www.awtzh.ch
info@awtzh.ch

Andreas Wettstein
Mobil 079 352 41 73



UMAG
Waldmatt
8932 Mettmenstetten

Telefon 043 817 12 13
Mobil 079 420 12 02
Telefax 043 817 12 14

info@umag-ag.ch
www.umag-ag.ch

Ihr kompetenter Partner für Holzernte und Strassenunterhalt!



Bestelltalon «Zürcher Wald» *Anschrift: Redaktion Zürcher Wald, Postfach 159, 8353 Elgg*

Ja, ich möchte den Zürcher Wald für ein Jahr zum Preis von Fr. 40 abonnieren.

Name _____ Vorname _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Tel. _____ Datum _____

Ich bin Waldeigentümer ja nein Unterschrift _____

Online
bestellen:
[www.zueriwald.ch/
zeitschrift](http://www.zueriwald.ch/zeitschrift)

Aktuelles Waldwirtschaftsverband Zürich

Jagdgesetz / Jagdverordnung und Initiative «Wildhüter statt Jäger»

Der Waldwirtschaftsverband wirkt an der Überarbeitung des kantonalen Jagdgesetzes in der Begleitgruppe (Sounding Board) mit. Zusammen mit dem Gemeindepräsidentenverband und dem Verband Zürcher Forstpersonal hat der WVZ Anfang 2017 im Rahmen einer Vorvernehmlassung im Sounding Board eine Stellungnahme zum Entwurf des Jagdgesetzes und der Jagdverordnung verfasst. Der Entwurf des Jagdgesetzes geht voraussichtlich gegen Ende März 2017 in die Vernehmlassung.

Mitglieder der Tierpartei und weitere Tierschutzkreise haben im Kanton Zürich die Initiative «Wildhüter statt Jäger» lanciert und beginnen demnächst mit der Unterschriftensammlung. Die Initianten wollen die Regulierung des Wildbestandes künftig der Natur überlassen und nur in Spezialfällen dürften kantonale Wildhüter eingreifen. Für eine gültige Initiative sind im Kanton Zürich 6'000 Unterschriften nötig.

Waldzertifizierung

Zertifizierung Schweiz, Projekt ARTUS

Die Firma SGS ist bei der Bearbeitung der Offerte für die schweizweite Zertifizierung zur Ansicht gelangt, dass die Berechnung der Audite neu angepasst werden muss, was zu einer deutlich höheren Auditzahl führt. Trotzdem soll es – entgegen den Erwartungen – nicht zu Mehrkosten kommen. Am 25. Januar 2017 wurde in Bern der Verein Artus gegründet. In diesem Verein schliessen sich die Zertifizierungsgruppen der Schweiz zusammen. Zürich und Schaffhausen sind bis zu definitiven Vorstandsbeschlüssen Eventualmitglieder des Vereins Artus. Vorerst nicht dabei ist die Gruppe Ostschweiz mit SG, TG, AI/AR und FL.

Holzschutzmittel

Die Stoffverordnung des Bundes schränkt die Liste der zulässigen Holzschutzmittel und Produkte auf Mitte 2017 weiter ein. Das hat auch Auswirkungen auf die Liste der zulässigen Mittel im nicht zertifizierten und im zertifizierten Wald. Die Holzschutzmittel Arbezol Rundholz CP 400, Pentocid 400 und Fastac Forst (Hersteller Stähler), dürfen nur noch bis am 31. Juli 2017 verwendet werden. Waldeigentümern und Forstrevieren wird empfohlen, die Lager dieser Produkte bei Bedarf im Frühling 2017 aufzubrauchen und nicht wieder zu beschaffen.

Der Entwurf des Jagdgesetzes geht voraussichtlich gegen Ende März 2017 in die Vernehmlassung.

FagusJura SA

An der DV von Wald Schweiz vom Juni 2016 war beschlossen worden, 600'000 Franken aus den Verbandsreserven in die Fagus Jura SA zu investieren. Der Zentralvorstand machte den Antragstellern, darunter auch Zürich, einen Gegenvorschlag mit einer Finanzierung aus dem SHF-Wald. Diese sieht vor, dass dem SHF-Wald 600'000 Franken entnommen werden, 360'000 Franken a



Gründung des Vereins Artus, am 25.1.17 in Bern, von links nach rechts: Werner Hüsler, LU, Stefan Flückiger, Bern, Nina Gansner, Selva, Patrick von Däniken, BWSO, Peter Schmider, ZH-SH, Didier Wuarchoz, ARCE, Theo Kern Gruppe AWW

fonds perdu und 240'000 Franken als ein bis in 20 Jahren rückzahlbares Darlehen, für welches die antragstellenden und weiteren interessierte Verbände bürgen. Im Alternativvorschlag sieht der Zentralvorstand eine Variante ohne Statutenrevision. Ein solche bedingt ein 2/3-Mehrheit, was eine deutlich höhere Hürde ist. Beide Varianten, mit und ohne Statutenrevision will der ZV an einer ausserordentlichen Delegiertenversamm-

lung am 21. Februar 2017 in Solothurn diskutieren und darüber abstimmen lassen. Der WVZ-Vorstand erwägt, an der Darlehensvariante mitzumachen. Dafür wäre eine ausserordentliche Generalversammlung nötig. Die Fagus Jura SA hat Ende 2016 einen aktualisierten Businessplan vorgelegt. Dieser geht von einer längeren Startphase aus, was mehr Startkapital bedingt.

Geschäftsstelle WVZ

Aus dem Vorstand WVZ

Kurzprotokoll vom 23. Januar 2017



Am 23. Januar traf sich der Vorstand in Zürich zu seiner vierten Sitzung im Geschäftsjahr 2016/17.

Der WVZ-Vorstand ist grundsätzlich bereit, zusammen mit einer Gruppe anderer Kantonalverbände ein Darlehen aus dem nationalen SHF in die Fagus Jura SA zu investieren. An der a.o. DVi von Wald Schweiz zum Geschäft Fagus Jura SA vom 21. Februar 2017 wird er das so kommunizieren. Kommt das Geschäft beim Dachverband durch, wird der WVZ-Vorstand in

einer a.o. GV im Frühling 2017 seine Mitglieder über das Geschäft befinden lassen. Der Vorstand diskutiert eine Stellungnahme des WVZ zum Entwurf des Jagdgesetzes. Er nimmt zur Kenntnis, dass Tierschutzkreise eine Initiative zur Abschaffung der Jagd im Kanton Zürich lanciert haben.

Der WVZ-Vorstand wird über den Stand der Arbeiten zum Jubiläum informiert. Der Entwurf des Lotteriefondsgesuchs für ist zur Zeit in Vernehmlassung bei der Stadt Zürich.

Geschäftsstelle WVZ

Aus dem Vorstand VZF

Kurzprotokolle der Sitzungen vom 25. Januar 2017



Generalversammlung VZF 2017

Der Vorstand besichtigte anlässlich der Generalversammlung des VZF die Örtlichkeiten in Rafz. Die Parkiermöglichkeiten und der Tagungsort eignet sich bestens für unsere GV. Die Möglichkeit mit der Bahn anzureisen ist dieses mal besonders günstig, weil sich der Tagungsort unmittelbar neben dem Bahnhof in Rafz befindet. Am Vormittag werden zwei interessante Besichtigungen angeboten. Die Mitnahme einer Identitätskarte ist zwingend!

Verbandsjacken

An der letzten GV im schönen Stammertal

wurde der Wunsch geäußert die Neuauflage einer Verbandsjacke zu prüfen. An der kommenden GV vom 5. Mai 2017 wird eine Auswahl der neuen Verbandsjacke zum Anprobieren vorgestellt.

Jagd

Eine kantonale Initiative soll die Jagd wie sie heute betrieben wird abschaffen. Die Jagd soll nur noch mit professionell ausgebildeten Wildhütern erfolgen. Hinter der Initiative steht die Tier-Partei Schweiz.

Der Aktuar: K. Baumann

Der Aktuar: Kurt Baumann

Hermann Sturzenegger, 1942 – 2016

Am 26. September 2016 versammelte sich eine grosse Trauergemeinde um von Hermann Sturzenegger Abschied zu nehmen. Nach schwerer Krankheit durfte er am 17. September 2016 im Kreise seiner Familie friedlich einschlafen.

Hermann wurde 1942 in Stein AR geboren. Nach der obligatorischen Schule absolvierte er eine Lehre als Waldarbeiter. 1960 führte ihn sein Weg als Praktikant nach Birmensdorf ZH zur WSL. Weiter folgten einige Stationen als Försterpatent bevor Hermann 1964 das Försterpatent erlangte. Danach arbeitete er drei Jahre auf dem Kantonsforstamt des Kantons Thurgau.

Am 1. April 1967 trat Hermann seine Lebensstelle im Forstrevier Freienstein an (Gemeinde-/Staats- und Privatwald). Hermann setzte sich mit Hingabe und Weitblick für den Wald ein und zeichnete sich aus durch seine Loyalität und sein grosses Fachwissen. In seinem Wesen zeigte sich immer seine Appenzeller Herkunft, sei es in seinem Dialekt oder dem gewissen Schalk.

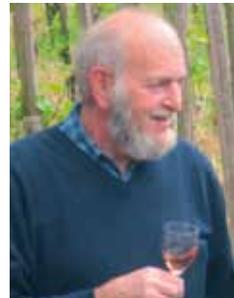
Hans wuchs auf einem Bauernhof heran. Gerne arbeitete er im familieneigenen Wald mit. Besonders gefielen ihm die Holzerei-Arbeiten. Hans festigte das Bauernhandwerk an zwei Winterkursen an der landwirtschaftlichen Schule auf dem Strickhof. Die innige Verbundenheit zum Wald liess Hans jedoch nie los. Zwei Jahre bevor Hans den Försterkurs besuchte, heiratete er 1957 seine geliebte Marti. Bald wurde die Familie Gerber stetig grösser. Vier Söhne brachte Marti zur Welt: Hans junior, Markus, Bernhard und Werner.

Da der damalige Förster von Hausen a.A. unerwartet verstarb, übernahm Hans die Betreuung des Waldes der Korporation

Hermann engagierte sich stark für den Wald und seine Wohngemeinde Freienstein-Teufen – sei es als Berufsschullehrer, Instruktor in Baukursen, Präsident des 6. Forstkreises oder als Vorstandsmitglied des Naturschutzvereines, als Feuerwehrkommandant oder Schulpfleger. Alles was Hermann anpackte machte er mit grosser Leidenschaft und Disziplin. Natürlich hatte auch seine Familie einen wichtigen Platz in seinem Leben. Seine Frau Elisabeth unterstützte ihn und half bei jedem Anlass mit. Nach seiner frühzeitigen Pensionierung im Jahre 2005 half Hermann im Bergwaldprojekt mit, unterstützte den Verein Furka Bergstrecke tatkräftig vor Ort und war auch als Treiber bei mancher Jagd dabei. Später freute er sich an seinen Enkelkindern und war für jeden Spass zu haben. Das Bild des Grossvaters (mit Bart und Stumpfen) passte genau auf ihn.

Wir sind Hermann dankbar für seine grossen, wertvollen Verdienste. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Martin Gross



Hans Gerber, 1933 – 2016

Hausen. Die Waldfläche der Korporation Hausen, zusammen mit den später dazu gekommenen Korporationen Ebertswil und Heisch, betrug rund 200 Hektaren. Dazu kamen noch 130 Hektaren Privatwald. Eine feste Anstellung strebte Hans nie an. Die Funktion als Förster übte er im Nebenamt und im Stundenlohn aus. Dies ermöglichte Hans viele Freiheiten, beispielsweise auch später, als Markus, einer seiner vier Söhne den landwirtschaftlichen Betrieb übernahm, konnte er diesem bei den Hofarbeiten behilflich zu sein.

Bis Ende September 1999, während 40 Jahren, betreute Hans Gerber die Wälder von Hausen am Albis. Anfangs arbeitete er



noch mit Pferden, später setzte er sich für den Bau stabiler Waldstrassen zur Erleichterung der gefährlichen Waldarbeiten ein. Er kannte *seine Bäume* und liebte den Wald. Bei den Förstern im Forstkreis 1 war Hans sehr beliebt. Seine besonnene Art, sein Humor und seine stets positive Ausstrahlung zeichneten ihn aus.

Bevor Hans sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog, vermittelte er seinem Nachfolger Robi Püntener wertvolle Tipps um ihm den Einstieg zu erleichtern. Hans fiel der «Ausstieg» wegen seiner starken Verbundenheit zum Wald nicht leicht. Deshalb war er glücklich, dass er den Brennholzhandel mit Cheminéeholz viele Jahre weiterführen konnte.

Zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehörte auch das Singen. Ungeduldig sehnte er den Tag herbei, an dem er dem Männerchor Hausen am Albis beitreten durfte. Mit 17 Jahren, kurz nach seiner Konfirmation, war es dann so weit. Dank seiner sicheren,

wohlklingenden Bassstimme wurde er im Männerchor zum tragenden zweiten Bass. Hans war offensichtlich nicht nur wegen seiner Stimme sehr beliebt. Er war charmant, hilfsbereit, zuvorkommend und ein guter Zuhörer. Traten Probleme auf, vermittelte Hans mit diplomatischem Geschick.

Am 20. Oktober 2016 verstarb Hans Gerber: «Nach einem reich erfüllten Leben durfte er seinem Wunsch entsprechend, nach einem gemütlichen Beisammensein mit Freunden, friedlich einschlafen», so war zu lesen in der Traueranzeige.

Wir Förster vom Forstkreis 1 verlieren einen liebenswerten, humorvollen und «kälteresistenten» Kollegen. Nie werden wir vergessen, wie Hans bei klirrender Kälte und ohne zu zittern im Sommerhemd im Kreise von uns schlotternden und in Daunen gepackte Förster mitdiskutierte.

*In dankbarer Erinnerung
deine Försterkollegen
aus dem Forstkreis 1*

Bruno Baltensperger, 1937 – 2016



An einem schönen Spätherbst Tag Anfangs Dezember begleitete eine grosse Trauergemeinde Bruno Baltensperger auf seinem letzten Weg.

Bruno war seinem Hochfelden ein Leben lang treu. Nach dem Besuch der Landwirtschaftlichen Schule in Bülach und der Weiterbildung zum Förster übernahm er von 1966 bis 2000 das Forstrevier Hochfelden und erweiterte dies im Laufe der Zeit zum Forstrevier Hochfelden, Höri und Neerach. Neben den vielfältigen Aufgaben als Förster wurden im jungen Bruno Anfangs der 70er Jahre auch seine Leidenschaft für die Jagd geweckt, als Jäger, Jagdaufseher und Bläser der Jagdhornbläsergruppe Stadtforen Eglisau.

Unserm geselligen Kollegen war das Leben in der Gemeinde und in den Vereinen sehr wichtig so setzte er sich in der Feuerwehr, im Schiessverein und als Gemeindegänger

aktiv ein. In gemütlicher geselliger Runde bei einem Jass, immer mit Stumpfen, tauschte Bruno gerne Erinnerungen aus. Die Weiterbildung als Förster war ihm ein grosses Anliegen, war er ja auch Lehrmeister für Forstwart-Lehrlinge. Er half mit, Holzerwettkämpfe zu organisieren und war mehrere Jahre Vorstandsmitglied im Verband Zürcher Förster.

Auf seine vier Enkel war er als ein begnadeter Grossvater mächtig stolz. Wir haben eine starke Person mit Ecken und Kanten, die kein Blatt vor den Mund genommen hat, verloren. Er war immer bereit sich Zeit zu nehmen für einen Schwatz ober einer Diskussion.

*Für den Forstkreis 6
Beat Hildebrandt*

Personelles aus den Revieren

Forstrevier Niederweningen - Schleinikon: Nachfolger von Ueli Derrer gewählt

Im Forstkreis 7 steht eine Försterwechsel an. Als Nachfolger von Ueli Derrer wurde Patrick Schibli gewählt. Er kommt aus dem Kanton Aargau. Anfang März 2017 wird er im Betrieb starten und ab dem neuem Forstjahr (2017/18) die operative Leitung des Reviers Niederweningen-Schleinikon übernehmen. Die definitive Übergabe des gesamten Reviers erfolgt per 1. Januar 2018.

Forstrevier Thalwil, Oberrieden, Langnau: Roger Bolliger ist neuer Revierförster, Eugen Carisch wird Betriebsleiter der Landforst GmbH

Nach über 20-jähriger Tätigkeit als Revierförster hat sich Eugen Carisch für eine neue Herausforderung entschieden. Er doziert ab April 2017 mit einem Pensum von 60 Prozent an der Försterschule Maienfeld. Mit einem Teilpensum von 40 Prozent bleibt er der Gemeinde als Betriebsleiter der Forstbetrieb Landforst GmbH im Forstrevier Thalwil, Oberrieden, Langnau erhalten.

Neuer Förster für das Forstrevier Thalwil, Oberrieden und Langnau wird per 1. März 2017 mit einem 70 Prozent-Pensum Roger Bolliger. Er schloss im Herbst 2015 die Försterausbildung ab. Zuletzt arbeitete er im Forstrevier Rüti-Wald-Dürnten als Revierförster. Roger Bolliger ist in Thalwil aufgewachsen, absolvierte bereits seine Ausbildung zum Forstwart im Forstrevier Thalwil, Oberrieden, Langnau und kennt somit dieses Revier bestens.

Forstrevier Rüti-Wald-Dürnten: Noah Zollinger ist neuer Revierför- ster ab Januar 2017

Im Forstrevier Rüti-Wald-Dürnten tritt Noah Zollinger die Nachfolge von Roger Bolliger an. Noah Zollinger ist 35 Jahre

alt, verheiratet, und hat zwei kleine Kinder. Er hat an der ETH Zürich Forstingenieur studiert (MSc. Umweltnaturwissenschaften, Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement) und war danach für rund vier Jahre als selbstständiger Bauhandwerker tätig. Von März 2016 bis Ende 2016 arbeitete er für die Abteilung Wald des Kantons Zürich und erlangte im Rahmen dieser befristeten Anstellung die Wählbarkeit für den öffentlichen Forstdienst.

Amt für Landschaft und Natur Kt. ZH

Jahresstart mit neuem Amtschef

Am 1. Januar 2017 hat Dr. Marco Pezzatti, diplomierter Agraringenieur ETH, seine Funktion als Amtschef des Amts für Landschaft und Natur angetreten.

Der 47-jährige Marco Pezzatti hat an der ETH Zürich Agronomie studiert und anschliessend am Institut für Agrarwirtschaft doktoriert. Er verfügt über langjährige berufliche Erfahrung im Bereich Landwirtschaft und Umwelt.

Seit August 2001 arbeitet Marco Pezzatti für den Kanton Zürich im Amt für Landschaft und Natur. Als ehemaliger Stabsmitarbeiter und Projektleiter kennt er die Aufgaben und Herausforderungen des Amts von Grund auf. Seit 2013 leitete er die Abteilung Landwirtschaft. Als stellvertretender Amtschef und Mitglied der Geschäftsleitung hat er zudem die strategische Ausrichtung des Amts für Landschaft und Natur massgeblich mitgeprägt. Daneben verfügt Marco Pezzatti als Gemeindepräsident von Seegräben auch über politische Erfahrung.

Marco Pezzatti ist im Zürcher Oberland aufgewachsen, wohnt in Seegräben und ist Vater zweier Töchter.

Rolf Gerber trat per Ende Dezember 2016 in den Ruhestand. Er hat das Amt für Landschaft und Natur seit dessen Gründung im Jahr 1998 geleitet. Davor war er seit 1992 Chef des kantonalen Landwirtschaftsamtes.



*Amtschef Dr.
Marco Pezzatti,
diplomierter
Agraringenieur
ETH*

Gesundheits-Momente für zu Hause!

Nach getaner Arbeit: Entspann deine Füße zu Hause!



Täglich tragen sie uns durch die Welt und durch den Wald... Die Füße! Faszinierend, komplex sind sie aufgebaut und funktionieren sie. Das Fuss-Skelett besteht aus insgesamt 28 Einzelknochen und gibt dem Fuss die nötige Festigkeit. Damit alle Fussbewegungen im nötigen Ausmass möglich sind, besitzt der Fuss 107 Sehnen und Bänder! Ihnen soll Sorge getragen werden – sie haben es verdient. Dazu eine einfach nachzunehmende Übung. Der Fuss bleibt dadurch beweglich und die Blutzirkulation wird angeregt.

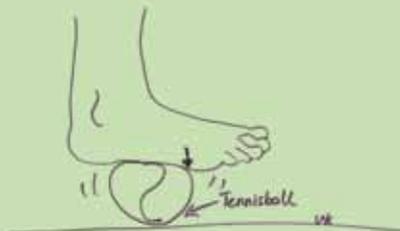
Viel Spass und Entspannung!
Eure Ulli Krebs

Ulli Krebs

Gerne besuche ich euch bei euren arbeiten im Wald und gebe euch Tipps und Tricks für einen gesunden Arbeitsalltag.

Weitere Informationen zu Ergonomie-Lektionen in eurem Wald erhält ihr bei Christian Zollinger, 052 224 27 20 christian.zollinger@bd.zh.ch

Massage mit dem Tennisball



Kann im Sitzen oder Stehen gemacht werden. Druck auf Ball geben und massieren.

Dauer der Übung: muss jeder selber für sich bestimmen. Hauptsache, es ist angenehm!

Noch ein Tipp: *Nach getaner Arbeit für «Frischluft» an den Füßen sorgen und viel barfuss laufen. Dies fördert auch die Durchblutung. Auch über eine regelmässige Fusspflege freuen sich die Füße (eincremen und Hornhaut entfernen, usw.).*

Einflüsse der Wölfe auf die Waldverjüngung

In einer ersten Phase der Wiederbesiedlung mit wenigen Wölfen dürften die indirekten Effekte wie veränderte Raum- und Ressourcennutzung dominieren ...

In der *Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen* ist ein interessanter Artikel zum Einfluss des Wolfs auf die Waldverjüngung erschienen. Er fasst die Resultate von Studien aus Europa und Nordamerika zusammen, welche die Beziehungen zwischen Wolf, wildlebenden Huftieren und dem Wald beschrieben haben, und leitet Folgerungen für die Schweiz ab. Die Resultate zeigen, dass die Wechselwirkungen zwischen Grossraubtieren, grossen Pflanzenfressern und dem Wald komplex und vielschichtig sind.

Direkte und indirekte Einflüsse

Der Wolf kehrt zurzeit in sein angestammtes Verbreitungsgebiet in Mitteleuropa zurück. Als Grossraubtier wird er dort die

Wechselwirkungen zwischen den Organismen verändern. Einerseits haben Wölfe als Beutegreifer einen direkten Einfluss auf den Bestand und die Populationsentwicklung ihrer Beutetiere (wie Gämse, Reh und Rothirsch), andererseits sind auch indirekte Einflüsse nachgewiesen, die von Verhaltensänderungen der Huftiere herrühren.

In einer ersten Phase der Wiederbesiedlung mit wenigen Wölfen dürften die indirekten Effekte wie veränderte Raum- und Ressourcennutzung dominieren, weil die Huftiere versuchen, ihren Räubern zu entkommen. Später, in Phasen mit grösseren Wolfsdichten, dürften auch direkte Effekte, die zu einer Reduktion der Huftierdichten führen, an Bedeutung zunehmen. Diese Wechselwir-

kungen zwischen Räubern und Beutetieren haben auch einen Einfluss auf den Verbiss an der Waldverjüngung.

Bei starker Wolfspräsenz erwarten wir grossräumig weniger Verbiss, weil sich dann ein numerischer Effekt des Wolfes auf seine Beutetiere einstellen sollte. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Wechselbeziehung zwischen Räuberavoidung und Nahrungsaufnahme für die Huftierarten räumlich variiert und von der Jagdstrategie des Räubers abhängig ist. Dadurch variiert der Verbiss kleinräumig, an manchen Orten mehr, an anderen weniger. Je nach Situation kann dies also die Waldverjüngung hemmen oder fördern. Wie und wo sich diese Effekte in der topografisch vielfältig gegliederten Schweiz mit relativ stark bejagten Huftierbeständen genau zeigen werden, ist schwierig zu prognostizieren. Die Autoren vermuten, dass in steilem, felsigem Gelän-

de, das für den Wolf schlecht zugänglich ist, lokal mehr Verbiss auftreten wird. Der funktionelle Effekt von Grossraubtieren auf das Verhalten der Beutetiere und die entsprechende Wirkung auf eine «waldbaulich verbesserten Verjüngung» sind deshalb keine universelle Eigenschaft von Ökosystemen, vor allem nicht in Kulturlandschaften, in denen der Mensch die Wechselwirkungen zwischen Wolf, wildlebenden Huftieren und Wald jagdlich und waldbaulich stark beeinflusst.

Literatur und Kontakt

Kupferschmid A.D., Bollmann K. (2016): Direkte, indirekte und kom-binierte Effekte von Wölfen auf die Waldverjüngung. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 167, 3-12.

Andrea D. Kupferschmid, WSL, Birmensdorf, andrea.kupferschmid@wsl.ch

Dadurch variiert der Verbiss kleinräumig, an manchen Orten mehr, an anderen weniger.

Wald-Wild-Weiterbildung 2017

Titel	Ökologisch jagen und naturnah holzen – für artenreiche und produktive Lebensräume
Trägerschaft	Schweizerischer Forstverein SFV
Leitung	Arbeitsgruppe für Wald und Wildtiere des Schweizerischen Forstvereins in Zusammenarbeit mit Förstern/innen, Jägern/innen und Wildtierspezialisten/innen
Datum/ Ort	Bildungszentrum Wald Maienfeld / HAFL Zollikofen; Mittwoch, 16. August in Landquart / Donnerstag, 17. August in Zollikofen
Thema	Sowohl die Holzernte wie auch die Jagd gehören zu den ältesten Nutzungsformen des Menschen. Beides muss nachhaltig und aufeinander abgestimmt geschehen. Gefragt sind naturnahe Wälder und gesundes Wild. Der öffentliche Fokus ist nach langen Jahren der Ruhe wieder auf Jäger und Förster gerichtet und altes Handwerk wird in Frage gestellt. Wie kann die Thematik aktiv und positiv angegangen werden? Wie können Jäger und Förster konkrete Änderungen bewirken, die sichtlich etwas im Naturraum bewegen und die Rolle beider Akteure vorwärtsgerichtet sichert. Sowohl der Forstdienst wie die Jagd müssen gemeinsam die Probleme anpacken, Lösungen suchen, Massnahmen umsetzen und einen zeitgemässen Wandel einleiten.
Ziel	Will man die Jagd und die Holznutzung langfristig erhalten, dürfen ökologische und gesellschaftliche Ansprüche heute nicht mehr ausser Acht gelassen werden. Welche Anpassungen müssen wir in unserem Tun und Denken vornehmen? Welche erfolgsversprechenden Kernkompetenzen sind gefragt? Förster sollen artenreiche und produktive Wälder bewirtschaften, die den heutigen Ansprüchen gerecht werden. Jäger sollen eine tierschutzgerechte und ethisch korrekte Bejagung sicherstellen und gleichzeitig ihren Grundauftrag der Bestandesregulierung erfüllen. An der diesjährigen Wald-Wild-Weiterbildung wollen wir verschiedene Wege für die Zukunft aufzeigen und diskutieren.
Publikum	Förster, Forstingenieure, Jäger, Wildhüter, Wildbiologen, Landwirte
Kosten	CHF 100.- inkl. Verpflegung
Anmeldung	Bis zum 31. März (die Teilnehmerzahl ist begrenzt; die Reihenfolge der Anmeldung ist entscheidend für die Teilnahme). Für den Kurs vom 16. August in Landquart an: ibw Bildungszentrum Wald Maienfeld, 7304 Maienfeld Tel. 081 / 403 33 53, E-Mail: markus.huerlimann@ibw.ch Für den Kurs vom 17. August in Zollikofen an: HAFL Zollikofen, 3052 Zollikofen Tel. 031 / 910 22 47, Fax. 031 / 910 22 99, E-Mail: kathrin.kuehne@bfh.ch



WM-Holz AG

Sandhübelweg 22
CH-5103 Möriken
www.WM-Holz.ch
info@wm-holz.ch

Jürg Wüst 079 330 60 83
René Mürset 079 365 93 56

Ihr Partner für Rundholz

**Gratulation all denen,
die ihre Laubholz-
schläge bereits abge-
schlossen haben.**

**Wir übernehmen Ihr
Laubholz weiterhin zu
aktuellen Marktpreisen**

- ▶ FORSTARBEITEN
- ▶ FORWARDERARBEITEN
- ▶ GARTEN- UND PARKHOLZEREI

RENÉ FISCHER
Trottengasse 12
CH-8216 Oberhallau
T +41 52 681 15 18
F +41 52 681 44 06
M +41 79 257 12 33
www.fischer-forst.ch

.....den passenden Forwarder
für jedes Waldstück
finden sie auf unserer Internetseite

**FISCHER
FORST**
OBERHALLAU



18. SWISS FORST Meisterschaften Alpin und Nordisch 25. März 2017, Airolo



Veranstalter: Verband Schweizer Forstpersonal VSF/ASF/AFS
Ort: Airolo Skigebiet Pesciüm, 6780 Airolo
Wettkampfstart: Langlauf: 11.30 Uhr Skating, Massenstart, bei guten Bedingungen im Skigebiet
 Ski Alpin: 10.30 Uhr Riesenslalom (2 Läufe)
Nummernausgabe: Alpin: 08.30 bis 10.00 Uhr, Talstation Pesciüm, Airolo
 Langlauf: 08.30 bis 10.00 Uhr, Talstation Pesciüm, Airolo (Minimum 5 Pers.)
Teilnehmer: Mitarbeiter Forstbetriebe, Forstunternehmen, Forstämter sowie deren Angehörige und Freunde des Waldes
Kategorien: Damen, Herren, Junioren/Juniorinnen (bis 19 Jahre), Paare (Mann und Frau)
Auszeichnungen: Damen: 1.-3. Platz, Herren: 1.-3. Platz, Junioren: 1.-3. Platz, Paare: 1.-3. Platz
Zeitberechnung: Damen: kleinste Zeitdifferenz zwischen 1.+ 2. Lauf
 Herren: kleinste Zeitdifferenz zwischen 1.+ 2. Lauf
 Junioren: kleinste Zeitdifferenz zwischen 1.+ 2. Lauf
 Paare: kleinste Zeitdifferenz zwischen Mann + Frau Lauf
Abendprogramm: im Caseificio Gottardo; ab 16.30 h Buffet, ab 17.00 h Rangverkündigung
Kosten: Fr. 60.-/Personinklusive Skiticket und kleines Buffet an Rangverkündigung.
Anmeldeformular: www.foresters.ch
Anmeldeschluss: 18. März 2017


www.prosilva.ch

Datum	Ort	Themen	Gastgeber/Referenten	Bemerkungen
Freitag, 07. April	Sargans, SG	Schutzwaldpflege mit Seilkran in buchenreichen Beständen	Samuel Zürcher, Fachstelle Gebirgswaldpflege, Forstrevier Sargans-Weisstannen	Schutzwaldpflege und Dauerwaldbewirtschaftung haben die Dauerbestockung als Ziel. Ob die Wege dahin auch gemeinsam sind werden wir im Sarganser Buchenwald sehen und diskutieren.
Sonntag, 04. Juni bis Samstag 10. Juni (ausgebucht)	Kroatien	Wälder, Natur und Kultur in Kroatien	Prof. Dr. Igor Anic, Forstfakultät von Zagreb, Pro Silva Kroatia	Wir besuchen Tannen-Buchenwälder in den Bergen und Stieleichen Standorte im Tiefland, karge mediterrane Steineichenwälder auf der Insel Rab und den UNESCO Welterbe-Nationalpark Plitvicer Seen. Dazu werden wir auch etwas von der kulturellen Seite Kroatiens kennen lernen.
Donnerstag, 21. Sept. bis Samstag, 23. Sept.	Försterschule Lyss	Jubiläumsversammlung 25 Jahre ANW / ProSilvaSchweiz	Lokale Forstleute von Couvet / Boudry, Lebernberg / Grenchenberg, Toppwald / Steffisburg, Les Cottards / Le Locle	Eingeladen sind alle Forstleute aus der Schweiz und aus den Nachbarländern. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit von vier Vorschlägen sich an zwei Exkursionen anzumelden.
Freitag, 20. Oktober und Freitag, 27. Oktober	Marteloskop von Derbaly, FR	Anzeichnungsübung	Pascal Junod, Fachstelle Waldbau, Lyss, Patrick Rosier, FR	Ein Marteloskop in der Grösse von 1.0 ha wurde im Mai 2016 im Staatswald Derbaly eingerichtet. Ziel ist es den nadelholzreichen Altersklassenwald in strukturreiche Bestände umzubauen.

Schweizer Holz

Kampagne #WOODVETIA will die Bevölkerung für Schweizer Holz begeistern

#WOODVETIA

Aktion für mehr Schweizer Holz.



Der Schweizer Wald ist als Schutz vor Naturgefahren, als Naherholungsgebiet und als Lieferant des nachhaltigen Rohstoffs Holz wichtig. Doch viel zu oft bleibt Schweizer Rohstoff im Wald stehen. Besonders wegen des starken Frankens wird immer mehr Holz für die Verarbeitung importiert. Dabei könnte hierzulande viel mehr Holz geerntet werden, ohne dem Wald zu schaden. Die Wald- und Holzbranche und das Bundesamt für Umwelt BAFU haben deshalb am 12. Januar 2017 in Bern die Kampagne #WOODVETIA lanciert. Sie will die Bevölkerung dafür gewinnen, bei Neubauten, bei Umbauprojekten oder beim Kauf von Möbeln auf Schweizer Holz zu setzen.

Die Waldbewirtschaftung wirkt sich positiv auf die Waldleistungen aus: Ein gepflegter und gesunder Wald kann die an ihn gestellten Anforderungen etwa als Erholungsraum, zum Schutz vor Naturgefahren, zur Sicherung hoher Trinkwasserqualität, bei der Bindung von Kohlendioxid oder zur Erhaltung von Arbeitsplätzen der Wald- und Holzbranche erfüllen. In Schweizer Wäldern werden jährlich rund 5 Mio. m³ Holz geerntet. Ohne dass die Wälder übernutzt würden, könnte zusätzlich rund ein Drittel mehr genutzt werden.

Begegnungen der hölzernen Art

Im Mittelpunkt der von der Wald- und Holzbranche und dem Bundesamt für Umwelt BAFU lancierten Sensibilisierungskampagne #WOODVETIA stehen

lebensgrosse Figuren von Schweizer Persönlichkeiten. Diese werden jeweils aus einer Holzart hergestellt, die aus der Herkunftsregion der dargestellten Person stammt. Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselinck schafft die Statuen unter Einbezug verschiedener Partner aus der Wald- und Holzbranche. Am künstlerischen Prozess sind unter anderem Förster, Säger und Drechsler beteiligt. Die Auswahl der Figuren wurde von einer Jury, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Wald- und Holzbranche sowie des BAFU, getroffen.

Den Anfang des #WOODVETIA-Figuren-Reigens macht als erste Schweizer Persönlichkeit Marie Tussaud, die Gründerin des weltberühmten Wachsfiguren-Kabinetts. Die Figur wurde aus einer Berner Winterlinde geschnitzt. Nach ihren Angaben wurde Tussaud in Bern geboren, auch wenn als offizieller Geburtsort Strassburg gilt.

Während des ganzen Jahres werden immer wieder neue Holzfiguren im öffentlichen Raum in der ganzen Schweiz aufgestellt, so dass die Bevölkerung ihnen an überraschenden Orten begegnet. Dabei sind die Figuren stets frei zugänglich. Denn nur wenn die Menschen die Statuen berühren und riechen, können sie den nachhaltigen Roh- und Werkstoff Holz sinnlich erfahren und sich dafür begeistern. Ende 2017 werden alle Figuren - wie viele es sein werden, soll nicht verraten werden - in Bern gemeinsam präsentiert. Bis dahin gibt die Webseite www.woodvetia.ch Auskunft über die Standorte der Statuen. Ebenda sind auch weitere Informationen rund ums Schweizer Holz zusammengestellt.

Neuerscheinungen

Lignum Broschüre «ARGUMENTE FÜR HOLZ»

Die im Januar 2017 erschienene A4-Broschüre «Argumente für Holz» der Lignum argumentiert auf 36 Seiten die Vorteile des Naturmaterials Holz und seiner Anwendung im Bauwesen.



Gegliedert ist die Neuerscheinung in acht Kapitel, die jeweils auf vier Seiten ein Thema in den wesentlichen Aspekten behandeln. Die Sachinformationen spiegeln den aktuellen Stand des Wissens und der Technik. Der Text wird unterstützt durch eine grosszügige Bebilderung sowie eigens entwickelte Infografiken. Die Lignum-Publikation richtet sich in erster Linie an Bauherrschaften und eignet sich ausgezeichnet zur Dokumentation begleitender Gremien bei öffentlichen Bauvorhaben.

Zu bestellen ist die neue Broschüre über den Online-Shop der Lignum. Ein gedrucktes Exemplar ist gratis; Preise für höhere Stückzahlen auf Anfrage. Die Broschüre kann auch aus dem Shop direkt als PDF heruntergeladen werden. www.lignum.ch

Das Eschentriebsterben. Biologie, Krankheitssymptome und Handlungsempfehlungen

Rigling, D.; Hilfiker, S.; Schöbel, C.; Meier, F.; Engesser, R.; Scheidegger, C.; Stofer, S.; Senn-Irlet, B.; Queloz, V., 2016; *Merkbl. Prax.* 57: 8 S., ISSN 1422-2876

Das Eschentriebsterben, auch bekannt als Eschenwelke, ist eine schwere Baumkrankheit, die von einem aus Ostasien eingeschleppten Pilz (*Hymenoscyphus fraxineus*) verursacht wird. Vermutlich wurde der hoch infektiöse Krankheitserreger anfangs der 1990-er Jahre mit Pflanzenmaterial nach Europa eingeschleppt, wo er sich epidemisch ausgebreitet hat. In der Schweiz wurde das Eschentriebsterben erstmals 2008 im Grossraum Basel festgestellt. Die Krankheit ist inzwischen in allen Regionen des Landes verbreitet. Bis heute sind keine wirkungsvollen Massnahmen gegen das Eschentriebsterben

bekannt, und die Existenz der Esche als wertvolle Baumart ist bedroht.

Da es bislang keine praxistauglichen Verfahren für die direkte Bekämpfung des Eschentriebsterbens gibt, lässt sich die weitere Ausbreitung der Krankheit nicht verhindern. Aufgrund der Sporenbildung des Erregers auf Eschenstreu ist die vollständige Beseitigung des infektiösen Materials aus einem befallenen Gebiet unmöglich. Auch die Anwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln wäre weder sinnvoll noch erlaubt im Wald. In der momentanen Situation ist es deshalb umso wichtiger, dass Eschen, die keine äusserlichen Krankheitssymptome oder nur einen geringen Befall aufweisen, stehen gelassen und gefördert werden. Sie sind möglicherweise weniger anfällig oder resistent und könnten diese Eigenschaft an ihre Nachkommen übertragen. Das Vorgehen in befallenen Eschenbeständen wird im Merkblatt beschrieben. www.wsl.ch/publikationen

Die ältesten Lebewesen der Erde

Rachel Sussman, 320 Seiten, Masse: 24,2 x 29,2 cm, Verlag Quadriga Verlag, ISBN 978-3-86995-080-8, Preis ca. 65.- CHF, im Internet ab ca. 45 Euro

Der Buchtitel macht neugierig. Die Autorin hat über einen längeren Zeitraum auf der ganzen Welt den ältesten Lebewesen nachgespürt. Eine in Text und Bild aussergewöhnliche Zusammenstellung ist so entstanden. Das sorgfältig gestaltete Buch ist sehr schön anzuschauen und informativ zugleich. Vor allem Bäume aber auch Pilze, Moose, Korallen usw. sind in der Sammlung zu finden. Das Bildmaterial ist auf exzellentem Niveau. Die wissenschaftlichen Informationen sind gut verständlich und prägnant formuliert. Die zusätzlichen Grafiken unterstützen die Vorstellung der grossen Zeiträume passend. Was da an Naturwundern gezeigt wird macht bewusst, wie kurz ein Menschenleben in diesen Massstäben gemessen ist und warum gerade Bäume (aber nicht nur) unseren grössten Respekt verdienen. *Alex Freihofer*



besa strassenunterhalt AG

Grün- und Gehölzpflanze
an Bahnböschungen
und Autobahnen

Waldstrassen-Unterhalt
Stockfräsarbeiten
Holzenergiegewinnung
Tunnelreinigung



8362 Balterswil • Tel./Fax 071 971 16 49 • www.besa.ch

Josef Kressibucher AG



- Forstpflanzen
- Wildgehölze
- Wildverbisschutz
- Christbaumkulturen

Ast 2
8572 Berg TG
Tel: 071 636 11 90
Fax 071 636 10 29
www.kressibucher.ch

h.baumgartner & sohn ag

Mobil-Hacken • Hackschnitzel • Ascheentsorgung
Holzenergie • Transporte • Schnitzel pumpen
Brüttenerstrasse 1 • 8315 Lindau • Tel: 052 345 28 22

Weikart ist sägenhaft

Hch. Weikart AG | Unterrietstrasse 2 | 8152 Glattpfurgg | Tel. 044 810 65 34 | Fax 044 810 82 19 | www.weikart.ch



Ihr Partner für Rundholz

Sandhübelweg 22, CH-5103 Möriken
www.WM-Holz.ch info@wm-holz.ch
Jürg Wüst 079 330 60 83
René Mürset 079 365 93 56

IHRE GESUNDHEIT UND DER UMWELT ZULIEBE!

CLEANLIFE
GERÄTEBENZIN

Wieder offiziell in der Schweiz lieferbar!

www.cleanlife-swiss.ch oder Tel. 052 315 23 57

Röllin ag

Aschenentsorgung / Contracting
Hacken / Logistik / Pumpen

Röllin AG Transporte
8816 Hirzel ZH
www.roellin-ag.ch

Sonst wollen Sie doch auch den Stämmigsten, oder?

Forstfahrzeuge für jeden Bedarf



JOHN DEERE

emilmanser

Traktoren + Landmaschinen AG

Fällandenstrasse, 8600 Dübendorf
Telefon 044 821 57 77
Natel 079 412 58 76
e.manser@datacomm.ch

KÜNDIG AG

STRASSENUNTERHALT

Unterhaltsarbeiten von Wald- und Flurstrassen sowie Planierarbeiten für Belagseinbau



Rümbelstr. 9
8331 Auslikon

Telefon 044 975 26 11
Mobile 079 665 07 41

E-Mail: kuendig.auslikon@bluewin.ch, www.kuendig-strassenunterhalt.ch



STIHL VERTRIEBS AG
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

STIHL MotoMix – der schadstoffarme Kraftstoff für 2-Takt- und 4-Mix Motoren

STIHL

Agenda

8. Februar 2017, HAFL Zollikofen

9. Tagung Holzenergie. www.bfh.ch > Weiterbildung > Holz > Tagung Holzenergie

21. Februar 2017

Wald Schweiz: Ausserordentliche Delegiertenversammlung

3. März 2017, Olten

Präsidentenkonferenz Verband Schweizer Forstpersonal VSF;
www.verband-schweizer-forstpersonal.ch

21. März 2017

Internationaler Tag des Waldes. Thema «Schweizer Holz»

25. März 2017, Airolo TI

18. Skimeisterschaften Verband Schweizer Forstpersonal.
www.verband-schweizer-forstpersonal.ch

5. Mai 2017, Rafz

Generalversammlung Verband Zürcher Forstpersonal VZF

6. Mai 17, Hittnau

Jagdforum Kanton Zürich

19.–21. Mai 2016, Pfannenstiel

9. Internationaler Holzerwettkampf Pfannenstiel. www.howeka.ch

31. Mai, Wülflingen

Generalversammlung ZürichHolz AG

2. Juni 2017, Bergün

Kongress Forstunternehmer Schweiz
www.fus-efs.ch

12. Juni

«Sommerfest» des Verbandes Zürcher Forstpersonal VZF

14. Juni 2017

FagusJura SA, Generalversammlung

7. Juli 17, Wülflingen

Diplomfeier Forstwarte

17. - 20. August 2017, Luzern

24. Internationale Forstmesse

15. September, Sempach

Delegiertenversammlung Verband Schweizer Forstpersonal VSF

21. bis 23. September, Lyss

Jubiläumsversammlung 25 Jahre ANW / ProSilvaSchweiz

10. November 2017

Generalversammlung Waldwirtschaftsverband Kanton Zürich WVZ

Vorstandssitzungen VZF

22. Februar, 5. April,
28. Juni, 30. August, 5. Oktober,
15. November (Jahresschlussitzung VZF/
WVZ/Abt. Wald)

Vorstandssitzungen WVZ

20. März, 22. Mai, 4. September,
2. Oktober, 20. November

Vorschau

Nummer 2/17

Schwerpunkt «Qualitätsmängel von Rundholz»; ausserdem Vorstellung des Gastgeberortes der GV des Verbandes Zürcher Forstpersonal, das Rafzerfeld.

Redaktionsschluss ist der 1. März 2017; kurze Mitteilungen und Beiträge für die Agenda bis zum 20. März 2017 an die Redaktion.





P.P.
8353 Elgg

DIE POST

Adressberichtigungen melden:
IWA - Wald und Landschaft
Postfach 159
8353 Elgg



Ihr kompetenter Partner für die Holzernte!

Für jeden Einsatz haben wir die passende Maschine.

- *Eco-log 590D mit Traktionswinde*
- *Eco-log 550D*
- *John Deere 1510E mit Traktionswinde*
- *John Deere 1010E*
- *John Deere 1490D*
- *Hacker Albach Silvator 2000*
- *Skidder John Deere 748U mit Rückekran*
- *Bobcat mit Seilwinde und Zubehör*

www.volktrans.ch

Volktrans GmbH
Trüllikerstrasse 13
8254 Basadingen
Tel: 079 246 52 16
Mail: **info@volktrans.ch**